

# HALLESCHES JAHRBUCH FÜR GEOWISSENSCHAFTEN



**BAND 39**



**HALLE (SAALE) 2017**



# HALLESCHES JAHRBUCH FÜR GEOWISSENSCHAFTEN

Herausgeber

Institut für Geowissenschaften und Geographie  
der Martin - Luther Universität Halle-Wittenberg

G. BORG M. FRÜHAUF C. FÜRST  
C. GLÄSSER H. HEINISCH  
H. PÖLLMANN P. WYCISK

Schriftleitung

D. MERTMANN T. DEGEN S. STÖBER

---

## BAND 39

Halle (Saale) 2017

Institut für Geowissenschaften und Geographie  
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



## **Titelbild / Frontpage**

ALFRED KIRCHHOFF  
Foto: aus Privatbesitz.

### **Anschrift von Herausgebern und Schriftleitung:**

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Institut für Geowissenschaften und Geographie  
Von Seckendorff - Platz 3/4  
D-06120 Halle (Saale)

e-mail: [hjg@geo.uni-halle.de](mailto:hjg@geo.uni-halle.de)

### **Schriftleitung:**

D. Mertmann T. Degen S. Stöber

---

**ISSN 2193-1305**

© 2017 im Selbstverlag des Institut für Geowissenschaften und Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
Alle Rechte vorbehalten

# DIE GRÜNDUNG DES LEHRSTUHLS FÜR GEOGRAPHIE AN DER MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

KARL-HEINZ KRAUSE

E-Mail: krausekarl-heinz@web.de

**Schlüsselwörter:** Hermann Guthe, Alfred Kirchhoff, Geographie-Lehrstuhlgründung, Universität Halle-Wittenberg

**Keywords:** Hermann Guthe, Alfred Kirchhoff, foundation of professorial chair in geography, University of Halle-Wittenberg

## Zusammenfassung

Seit Dezember 1871 bemühte sich die Philosophische Fakultät der Universität Halle um eine Geographie-Professur. Alleiniger Wunschkandidat war zunächst HERMANN GUTHE (1825 – 1874), Lehrer für Mineralogie und Mathematik an der Polytechnischen Schule in Hannover (heute Leibniz Universität Hannover) und Autor geographischer Standardwerke. Der Berufungsversuch scheiterte gut ein Jahr später an der zögerlichen Haltung des Unterrichtsministeriums in Berlin. Im März 1873 stellte die Fakultät erneut einen Berufungsantrag. Vorgeschlagen wurde auch wieder nur ein Kandidat. Es war der Gewerbeschullehrer und Dozent für Geographie an der preußischen Kriegsakademie in Berlin ALFRED KIRCHHOFF (1838 – 1907). Diesmal endete das Berufungsverfahren erfolgreich. Am 07.05.1873 wurde KIRCHHOFF zum ersten ordentlichen Professor für Geographie an der Universität Halle ernannt. Es war nach der Universität Leipzig (1871) und dem Polytechnikum (heute TU) München (1873) die dritte ordentliche Geographie-Professur, die nach der Reichsgründung 1871 in Deutschland eingerichtet wurde. KIRCHHOFF nahm seine Tätigkeit zu Beginn des Wintersemesters 1873/74 auf. Er lehrte 31 Jahre in Halle. Seine wissenschaftlichen Arbeitsgebiete waren die Theorie der Geographie, die deutsche Landeskunde, die Länderkunde von Europa und die Schulgeographie. In dem Beitrag wird über den Verlauf und die Begleitumstände dieser sich über eineinhalb Jahre hinziehenden Lehrstuhlgründung sowie über die mitwirkenden Personen berichtet.

## Abstract

Since December 1871 the Faculty of Philosophy of the University of Halle tried to apply for professorial chair in geography. At first HERMANN GUTHE (1825 - 1874), a teacher of mineralogy and mathematics at the Polytechnic School in Hannover (today Leibniz University of Hannover) and author of Geographic standard works, seemed to be the only suitable candidate. The first attempt at a nomination failed one year later because of the hesitant position of the

Ministry of Education in Berlin. In March 1873 the faculty filed a petition again. Again only one candidate was suggested ALFRED KIRCHHOFF (1838 – 1907), a teacher of vocational education and lecturer of geography at the Prussian War Academy in Berlin. This time the attempt at a nomination proceeding ended successfully. On the 7th of May in 1873 KIRCHHOFF was appointed as the first full professor for geography at the University of Halle. After the University of Leipzig (1871) and the Polytechnic University (today University of Technology) Munich (1873) this was the third full professorial chair in Germany after the foundation of the German Reich in 1871. KIRCHHOFF took up his professorial chair at the beginning of the winter semester in 1873/74. He was working as a lecturer in Halle for 31 years. His scientific fields of research were the theory of geography, the regional geography of Germany, the regional geography of Europe and school geography. The article reports about the development and the accompanying circumstances of the chair foundation that took more than one and a half year as well as about the co-operating people.

## 1. Vorbemerkungen

Am 07.05.1873 wurde ALFRED KIRCHHOFF, Oberlehrer (mit Professorentitel) an der Berliner Luisenstädtischen Gewerbeschule und Dozent für Allgemeine Erdkunde an der Königlich Preußischen Kriegsakademie in Berlin, als erster ordentlicher Professor für Geographie (damals hieß das Berufsgebiet noch „Erdkunde“) an die Philosophische Fakultät der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg<sup>1</sup> berufen. Der Termin seines Amtsantritts in Halle war der 01.10.1873. Sein anfängliches Jahresgehalt betrug 1.500 Taler (UAHW, Rep. 6, Nr. 334, Bl. 298). Zwei Wochen später begann das Wintersemester. Mit dem in der „Bestallungsurkunde“ (UAHW,

Rep. 6, Nr. 334, Bl. 300) angegebenen Datum der Berufung KIRCHHOFFS – dem 07.05.1873 – wurde das Fach Geographie als eigenständige Wissenschaftsdisziplin an der Alma Mater Halensis et Vitebergensis offiziell gegründet<sup>2</sup>. Zu Semesterbeginn am 15.10.1873 von 17 – 18 Uhr hielt KIRCHHOFF seine erste Vorlesung über „Geographie der außereuropäischen Erdtheile“, die erste öffentliche (d. h. frei zugängliche) Vorlesung „Ausgewählte Capitel der physischen Erdkunde“ fand am 20.10. von 15 – 16 Uhr statt<sup>3</sup>. Veranstaltungsort war einer der Hörsäle („Auditorien“) in der Nachbarschaft der Aula im ersten Obergeschoss des Universitäts-hauptgebäudes (Löwengebäude). Nachdem KIRCHHOFF auf der ersten Fakultätssitzung des Wintersemesters am 30.10. vom Dekan BERNHARDY<sup>4</sup> in die Fakultät eingeführt worden war, leistete er am 01.11.1873 den Diensteid vor den Mitgliedern des akademischen Senats mit dem Rektor<sup>5</sup> an der Spitze (UAHW, Rep. 4, Nr. 679, Bl. 249 u. 293).

KIRCHHOFFS Geographie-Lehrstuhl war der erste, der nach der Reichsgründung 1871 an einer preußischen Universität errichtet wurde – 14 Jahre nach dem Tod des ersten Geographie-Ordinarius in Preußen und in Deutschland CARL RITTER<sup>6</sup>. Dessen Berliner Lehrstuhl war nach seinem Tod 1859 in ein Extraordinariat umgewandelt worden, welches seitdem HEINRICH KIEPERT<sup>7</sup> innehatte. Er wurde erst ein Jahr nach KIRCHHOFF zum Ordinarius ernannt. Somit war KIRCHHOFF nach RITTER der zweite Ordinarius für Geographie in Preußen. Nach der Universität Leipzig (Sommersemester 1871 OSCAR PESCHEL<sup>8</sup>) und der Polytechnischen Schule (heute TU) München (Sommersemester 1873 HERMANN GUTHE<sup>9</sup>) war der hallese Geographie-Lehrstuhl der dritte im damaligen Deutschen Reich. Seit dem Wintersemester 1873/74 ist das Fach Geographie ohne Unterbrechung im Lehrplan der Universität Halle vertreten.

Die Errichtung des Geographie-Lehrstuhls an der Universität Halle war ein langwieriger Prozess, der sich in zwei Akten vollzog: dem gescheiterten Versuch, HERMANN GUTHE/

Hannover zu gewinnen (Dezember 1871 bis 20. Februar 1873) und der letztendlich erfolgreichen Berufung von ALFRED KIRCHHOFF/Berlin (21. Februar bis 07. Mai 1873).

## 2. Das Bemühen der Philosophischen Fakultät um HERMANN GUTHE

Die Berufung KIRCHHOFFS hat eine ein- einhalbjährige Vorgeschichte, denn die Bemühungen der Universität Halle um einen Lehrstuhl für Geographie reichen bis ans Ende des Jahres 1871 zurück. Anfang Dezember 1871 richteten zwei ordentliche Professoren der Philosophischen Fakultät, der Mineraloge HEINRICH GIRARD<sup>10</sup> und der Historiker ERNST DÜMMLER<sup>11</sup>, einen Antrag an den Dekan ihrer Fakultät, dem Ordinarius für Philosophie JOHANN EDUARD ERDMANN<sup>12</sup>. Einleitend konstatierten die Antragsteller, dass es notwendig sei, „*der großen Anzahl von jungen Männern, die an unserer Universität zu Lehrern gebildet werden, Gelegenheit zu einem wissenschaftlichen Studium der Geographie zu geben*“ (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 101). Der weitere Inhalt dieses Schreibens war folgender (UAHW, Rep. 21, Nr. 538, Bl. 12): Die Philosophische Fakultät solle sich deshalb „*höheren Orts*“, d. h. beim preußischen Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten (kurz Unterrichtsminister), dafür einsetzen, dass an der Universität Halle eine Professur für Geographie errichtet wird. Als einzigen Kandidaten für die Besetzung der Geographie-Professur schlugen die Verfasser des Antrages HERMANN GUTHE, Lehrer für Mineralogie und Mathematik an der Polytechnischen Schule in Hannover (heute Leibniz Universität Hannover), vor. Ob das neue Fach mit einem Extraordinariat oder einem Ordinariat ausgestattet würde, ließen die Antragsteller offen. Dekan ERDMANN ergänzte deshalb nach Erhalt des Antrages diesen um einen wichtigen Punkt. Für das neue Fach solle eine ordentliche Professur geschaffen werden (also nicht – wie es häufig bei der Neueinführung eines Faches an den Universitäten üblich war – zunächst ein Extraordinariat).

Für den Personalvorschlag gab es sehr gute sachliche Gründe. GUTHE besaß als Lehrer und Autor im Fach Geographie ein ausgezeichnetes Renommee. Er war – wie fast alle Geographen seiner Generation – auf diesem Fachgebiet Autodidakt. Als Student der Mathematik, Philosophie, Naturwissenschaften und alten Sprachen in Göttingen und Berlin hatte er an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität 1847/48 bei CARL RITTER Vorlesungen gehört. Durch ihn wurde er für die Geographie gewonnen und zu einem vertieften Selbststudium dieses Faches angeregt. 1856 wurde er in Göttingen mit der Dissertation „Zur Geschichte und Geographie der Landschaft Margiana, des heutigen Merw“ zum Dr. phil. promoviert. Sein guter Ruf als Lehrer und dann als Oberlehrer für alte Sprachen, Deutsch, Mathematik, Naturgeschichte und Geographie am Lyzeum in Hannover (1849 – 1863) sowie ab 1863 als Lehrer (seit 1868 mit Professorentitel) für Mineralogie und Mathematik an der Polytechnischen Schule in Hannover brachte ihm zwei zusätzliche Lehraufträge für das Fach Geographie ein. 1863 – 1864 hielt er beim königlichen Hof in Hannover geographische Vorträge vor dem Kronprinzen ERNST AUGUST und den Prinzessinnen und 1863 – 1866 unterrichtete er im Nebenamt Geographie an der Königlichen Kadettenschule in Hannover.

Als Autor wurde GUTHE durch zwei geographische Publikationen in ganz Deutschland bekannt: der Monographie „Die Lande Braunschweig und Hannover. Mit Rücksicht auf die Nachbargebiete geographisch dargestellt“ (1867) und dem „Lehrbuch der Geographie für die mittleren und oberen Classen höherer Bildungsanstalten so wie zum Selbstunterricht“ (1868). Das erstgenannte Werk war eine damals als vorbildlich geltende geographische Landeskunde des Königreichs Hannover und des Herzogtums Braunschweig. Vor allem aber das Lehrbuch, welches bis zu GUTHES Tod 1874 in drei Auflagen erschien und das für lange Zeit als das beste auf dem Gebiet der Allgemeinen Geographie galt,

begründete sein hohes Ansehen als Geograph und Methodiker. Außerdem trat er durch die Veröffentlichung mehrerer Karten über den Raum Hannover (1872/73) als Kartograph hervor (weiteres zu GUTHE vgl. KLUCKHOHN 1874, RATZEL 1879, WAGNER 1928, POSER 1966).

Der von GIRARD und DÜMMLER eingebrachte, überzeugend begründete Antrag wurde vom Dekan ERDMANN von vornherein ohne Einschränkungen unterstützt. In seinem Zirkular vom 25.12.1871, wo er die Fakultätsmitglieder um eine Stellungnahme zu dem Vorschlag bat, schrieb er: „*Indem ich mich dem Antrage der beiden Herrn Collegen auf das Wärmste anschließe, ersuche ich Sie alle, über den Dümmler-Girardschen Antrag mit Ja oder Nein abzustimmen. Indem ich mit meinem Ja vorausgehe, bemerke ich zugleich daß, im Falle sich die Majorität dafür erklären sollte, ich ein Schreiben an den Curator ... abfassen würde, welches die wesentlichen Punkte aus der Beilage [d. h. dem Antrag] enthält, zugleich aber erwähnen würde, es sey nicht glaublich, daß Herr D. Guthe, der uns als der allein wünschenswerthe Mann erscheine, als Extraordinarius kommen werde, und dies sei ein Grund mehr, die Errichtung einer ordentlichen Professur zu wünschen.*“ (UAHW, Rep. 21, Nr. 538, Bl. 12).

ERDMANNS Engagement für den Antrag trug gute Früchte. Auf der Fakultätssitzung am 03.01.1872 stimmten alle Fakultätsmitglieder dem Berufungsantrag zu (UAHW, Rep. 21, Nr. 538, Bl. 12, 12a u. 14). Daraufhin wurde umgehend ein entsprechendes Schreiben der Fakultät zusammen mit dem Original des Antrags von GIRARD und DÜMMLER vom Dekan an den Universitätskurator ROEDENBECK<sup>13</sup> übersandt, verbunden mit der Bitte, er möge mit seiner „*gütigen Befürwortung den Antrag auf Errichtung einer Geographie-Professur [für HERMANN GUTHE] dem Minister vorlegen.*“ (UHAW, Rep. 21, Nr. 538, Bl. 12b). Der Kurator unterstützte das Fakultätsanliegen und schickte das Ganze am 17.01.1872 an das Unterrichtsministerium in Berlin weiter (UAHW, Rep. 6, Nr. 334,

Bl. 153). Da von Berlin eine Rückäußerung monatelang ausblieb, stellte der neue Dekan, der Chemiker HEINRICH WILHELM HEINTZ<sup>14</sup>, nach einem weiteren einstimmigen Fakultätsbeschluss am 17.05.1872 auf Empfehlung DÜMLERS erneut den Antrag (wiederum über den Kurator) für die Berufung GUTHES auf das vor vier Monaten erbetene Geographie-Ordinariat (UAHW, Rep. 21, Nr. 539, Bl. 30). Die Antwort des Unterrichtsministeriums blieb allerdings wiederum aus. So verging das Jahr 1872. Die für die Errichtung des Lehrstuhls notwendigen Geldmittel wurden seitens Berlins weder zugesagt noch bewilligt, aber es erfolgte auch keine Ablehnung des Berufungsantrags durch das Unterrichtsministerium.

Die Philosophische Fakultät nahm unabhängig von dieser für sie äußerst unbefriedigenden Situation im Frühsommer 1872 Verbindung zu GUTHE auf, um sich dessen Zustimmung zu versichern. GUTHE sagte der Fakultät zu, dass er im Falle einer Berufungsanfrage aus Berlin dieser zustimmen und gern nach Halle kommen würde. Aus einem Brief GUTHES vom 20.06.1871 an HERMANN WAGNER, damals Gymnasiallehrer und Mitarbeiter an der Geographischen Anstalt von JUSTUS PERTHES in Gotha, kann man sogar schließen, dass eine erste Kontaktaufnahme der Universität zu GUTHE bezüglich einer Berufung nach Halle schon vor der Antragstellung erfolgt war. GUTHE teilte WAGNER nämlich damals mit: „*Meine Hallesche Angelegenheit reift langsam, aber sie reift. Dies sage ich Ihnen im Vertrauen.*“ (WAGNER 1928, S. 20).

Der Berufungsvorgang wurde bis Anfang 1873 vom Unterrichtsministerium in der Schwebe gehalten, indem man auf den halleschen Antrag einfach nicht reagierte. Zu dieser Zeit bemühte sich die Polytechnische Schule in München (heute TU) ebenfalls um die Errichtung eines Geographie-Lehrstuhls und auch hier war GUTHE der bevorzugte Kandidat für das geplante Ordinariat. Als Mitte Februar 1873 in Berlin noch immer keine Entscheidung zugunsten GUTHES gefallen war

und da ihm seit einiger Zeit ein akzeptables Angebot aus München vorlag, entschied er sich für dieses<sup>15</sup>. Als bisheriger Lehrstuhl-Kandidat für die Fridericiana meldete er sich beim Unterrichtsministerium in Berlin und beim Dekan, dem Ordinarius für Mathematik EDUARD HEINE<sup>16</sup>, ab. Das Hallesche Tageblatt Nr. 42 vom 19.02.1873 (S. 182) informierte seine Leser über die „*betäubende Mittheilung*“ vom Rückzug GUTHES unter Bezugnahme auf den 18.02. In seinem Fakultätszirkular vom 20.02.1873 schrieb HEINE an seine Kollegen: „*Herr Professor Guthe theilt mir mit großer Dankbarkeit gegen die Facultät, die ihn berufen hat, mit daß er und unter welchen Verhältnissen er einen Ruf nach München angenommen habe. Da der Professor Guthe uns zu dem Antrage auf Gründung einer Professur für Geographie Veranlassung war, so werde ich in der Sitzung [am 25.02.] die Facultät befragen, ob sie nunmehr noch Schritte zur Besetzung des Lehrstuhles für Geographie zu thun gedenkt, ehe dieser gegründet ist.*“ (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 11). Hinter der angekündigten Befragung seiner Fakultätskollegen stand die Befürchtung des Dekans, dass der Unterrichtsminister – ohne die Fakultät zu konsultieren – über die personelle Besetzung der nunmehr von Berlin befürworteten künftigen Geographie-Professur im Alleingang entscheiden könnte.

Der Wettlauf um GUTHE zwischen München und Halle ging also zugunsten Bayerns aus, obwohl GUTHE, wie er mehrfach schriftlich betont hatte, sehr gern nach Halle gekommen wäre. WAGNER schildert die Dramatik dieses bayerisch-preußischen Wettbewerbs um GUTHE so: „*Kaum hatte er dorthin [d. h. GUTHE an München] sein Jawort gegeben, als eine Viertelstunde später, wie uns Kirchhoff berichtet hat, die definitive Berufung nach Halle eintraf. Nun war es zu spät.*“ (WAGNER 1928, S. 22). Im Sommersemester 1873 nahm GUTHE seine Lehrtätigkeit in München auf. Zehn Monate nach seinem Amtsantritt fielen zunächst seine Familie und dann er selbst einer in München grassierenden Cholera-

Epidemie zum Opfer. HERMANN GUTHE starb am 28.01.1874 in München. KIRCHHOFF schrieb am 22.02.1874 zum Tode GUTHES an HERMANN WAGNER: *„Daß mich Guthes plötzlicher Tod erschüttert hat, können Sie sich denken. Wußte ich doch von ihm selbst, wie gern er hierher [d. h. nach Halle] statt nach München gegangen wäre, und, wie es sich um eine Viertelstunde handelte, daß er vor dem Isarstrand bewahrt geblieben wäre und folglich auch vor all den fürchterlichen Keulenschlägen des Schicksals.“* (WAGNER 1907, S. 29).

### 3. Die Berufung ALFRED KIRCHHOFFS

Nur einen Tag, nachdem HEINE das Fakultätszirkular in Umlauf gebracht hatte, fand der unsichere Zustand bezüglich des Fortganges des Berufungsvorgangs sein Ende. Kurator ROEDENBECK teilte der Fakultät am 21.02. folgendes mit: *„Da der Professor Guthe in Hannover, wie mir mitgeteilt worden ist, einen Ruf nach München angenommen hat, so ersuche ich die philosophische Fakultät ganz ergebenst, sich anderweit über die Besetzung der Professur für Erdkunde, welche voraussichtlich von dem Landtage binnen kurzem bewilligt werden wird, gefälligst äußern zu wollen.“*<sup>17</sup> (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 99).

Es macht den Eindruck, als wäre das Unterrichtsministerium durch die Absage GUTHES endlich zum schnellen Handeln gezwungen worden, denn nun überschlugen sich die Ereignisse. Auf der Fakultätssitzung am 25.02. informierte HEINE seine Kollegen über das Schreiben des Kurators. Der Dekan drängte aufgrund der Erfahrungen mit der zögerlichen Haltung Berlins darauf, dass eine Berufsliste noch in der winterlichen Vorlesungspause von der Fakultät verabschiedet werden solle (einige Professoren hatten für eine Verschiebung auf das Sommersemester plädiert). Dabei blieb offen, ob der Landtag die Geldmittel für ein Ordinariat oder ein Extraordinariat bewilligen würde. Das Motiv für die angestrebte Einrichtung einer Geographie-

Professur hatte sich nach dem Scheitern des ersten Berufungsanlaufs nicht geändert. Die Fakultät suchte einen Hochschullehrer, dessen Hauptaufgabe die Ausbildung zukünftiger Geographielehrer für die höheren Schulen Preußens war. Bei der Personalsuche legte man neben fachlicher Kompetenz<sup>18</sup> größten Wert auf das didaktische Geschick, die praktische Unterrichtserfahrung und die rhetorischen Fähigkeiten des Kandidaten.

Die Fakultät beschloss die Einrichtung einer Vorschlagskommission, welche *„Nominalvorschläge berathen solle“*. Als Kommissionsmitglieder wurden auf Vorschlag des Dekans die beiden Initiatoren von 1871, GIRARD und DÜMLER, sowie der Philologe GOTTFRIED BERNHARDY<sup>4</sup>, der Germanist JULIUS ZACHER<sup>19</sup> und HEINE als Dekan gewählt (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 71). Es vergingen nur gut drei Wochen, bis die Vorschlagskommission zu einem Ergebnis kam. Die Kandidatensuche war nicht einfach gewesen. Potenzielle Wegberufungskandidaten von anderen Universitäten nach Halle gab es nicht. Die Professoren waren entweder zu alt oder sie waren fest mit ihrer Universität verbunden<sup>20</sup>. Somit kamen nur geeignete Akademiker aus dem außeruniversitären Bereich in Betracht. Die Kommission entschied sich in einem ersten Schritt für fünf Berufungskandidaten. Diese waren RICHARD ANDREE<sup>21</sup>/Leipzig, KARL FREIHERR VON FRITSCH<sup>22</sup>/Frankfurt am Main, GEORG GERLAND<sup>23</sup>/Halle, ALFRED KIRCHHOFF<sup>24</sup>/Berlin und HERMANN WAGNER<sup>25</sup>/Gotha (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 102). Von den fünf Auserwählten hatten vier Naturwissenschaften (ANDREE, v. FRITSCH, KIRCHHOFF, WAGNER) und einer Geisteswissenschaften (GERLAND) studiert<sup>26</sup>. Drei von ihnen waren Gymnasiallehrer, die neben anderen Fächern seit vielen Jahren Geographie unterrichteten (GERLAND, KIRCHHOFF, WAGNER). VON FRITSCH war habilitierter Privatdozent mit Lehrerfahrung in Geologie, Mineralogie und Physischer Geographie am Polytechnikum und an der Universität Zürich sowie danach Dozent

bei der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt/Main. Der Privatgelehrte und wissenschaftliche Autor ANDREE hatte keine schulische oder akademische Lehrtätigkeit aufzuweisen. Die Kommission hatte lediglich Kenntnis von seinen „gerühmten“ Vorträgen im Leipziger Erdkundeverein.

Die Publikationsleistungen der Kandidaten waren nach Umfang und Inhalt sehr unterschiedlich. Bei ANDREE dominierten volkswissenschaftliche Themen (mit z. T. nationalistischem Einschlag), über die er hauptsächlich in der Zeitschrift „Globus“ berichtete. Von geographischer Relevanz waren einige seiner Monographien: ein Bericht über seine Schottlandreise (1866), eine auf Literaturstudien basierende landeskundliche Beschreibung Abessiniens (1869), seine Handels- und Verkehrsgeographie von 1871 (Bemerkung des Autors dazu in seiner kommentierten Bibliographie von 1912, S. 339: „*Da ist nichts Besonderes dran!*“) und eine Schrift über deutsche Nordpolforscher (1872). VON FRITSCH war ein ausgewiesener Geologe und der einzige Feldforscher unter den Kandidaten. Über die Ergebnisse seiner größeren Forschungsreisen (1862 Kanaren, 1866 Santorin, 1872 Kanaren und Marokko gemeinsam mit dem Geographen JOHANN JUSTUS REIN<sup>27</sup>) legte er eine Reihe gewichtiger Publikationen (darunter zwei Monographien) vor. Außerdem berichtete er über die Ergebnisse seiner Feldstudien im Thüringer Wald, in den Schweizer Alpen und im Maingebiet in angesehenen geowissenschaftlichen Zeitschriften. Wenn auch sein Interesse vorrangig geologischen, vulkanologischen und paläontologischen Themen galt, so war seine Affinität zur Geographie unverkennbar, weshalb er auf Vorschlag GIRARDS auf der Kandidatenliste stand. Gemeint ist damit nicht nur seine physisch-geographische Vorlesungs- und Vortragstätigkeit in Zürich und Frankfurt und seine Präsidentschaft im Frankfurter Verein für Geographie und Statistik. Er hat auch in drei großen geographischen Beiträgen über seine

beiden Reisen zu den Kanaren in Petermanns Mitteilungen berichtet. Trotz dieser für einen Geologen außergewöhnlichen Verbindung zur Geographie stellte die Kommission bei ihrer Beurteilung v. FRITSCHS für die beantragte Professur richtigerweise fest: „*Seine Arbeiten sind vorzugsweise geognostisch.*“ (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 102). WAGNER gab schon in jungen Jahren fünf Monographien über die geographische Entdeckungsgeschichte Afrikas, Ostasiens und der Arktis in der populärwissenschaftlichen Schriftenreihe „Das Buch der Reisen und Entdeckungen“ heraus. Danach fand der studierte Mathematiker mit seinen fundierten Beiträgen zur geographischen Statistik der deutschen Länder, erschienen in Petermanns Mitteilungen und im Geographischen Jahrbuch, wissenschaftliche Anerkennung. 1870 legte er eine mathematisch-kartographische Studie über die Dimensionen des Erdsphäroids im Geographischen Jahrbuch vor und 1872 eröffnete er (zusammen mit dem Geographen und Verlagskollegen ERNST BEHM<sup>28</sup>) die neunteilige, bis 1893 fortgesetzte Publikationsreihe „Die Bevölkerung der Erde“ in den Ergänzungsheften zu Petermanns Mitteilungen. 1872 schrieb WAGNER seinen bis dahin einzigen schulgeographischen Aufsatz „Ueber die wichtigste Ursache der geringen Erfolge des geographischen Unterrichts auf unsern höhern Schulen“, der in der Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht erschien. Seine Kritik am schlechten Zustand des Geographieunterrichts in Deutschland und an der mangelhaften (oder sogar fehlenden) Qualifikation der Lehrer verband er – ähnlich wie KIRCHHOFF ein Jahr zuvor – mit der Forderung, dass Geographie-Lehrstühle für die Ausbildung von Fachlehrern an den deutschen Universitäten eingerichtet werden sollten. In GERLANDS Publikationsliste findet sich bis 1873 keine geographische Schrift. Auch seine gedruckte Gedächtnisrede für ALEXANDER VON HUMBOLDT (1869) enthält keinerlei geographierelevante Aussagen. Seine für die Berufung anrechenbaren Aktivitäten beschränkten sich darauf, dass er

als Gymnasiallehrer in Magdeburg, dann in Halle Geographie (neben anderen Fächern) unterrichtete. GERLANDS Veröffentlichungen stammten aus seinen beiden Arbeitsgebieten, der Sprachwissenschaft (speziell Altphilologie und germanische Philologie) und der Völkerkunde (damals verwendete Synonyma: Ethnologie und Ethnographie). Letztere wurde zu dieser Zeit als ein eng mit der Geographie verwandtes Fach oder sogar als ein Teilgebiet derselben angesehen<sup>29</sup>. Aus diesem Grund kam GERLAND auf die Liste der Berufungskandidaten. In der Ethnographie hatte er beachtliche Leistungen aufzuweisen. Nach dem Tod des Marburger Anthropologen THEODOR WAITZ<sup>30</sup> übernahm er die schwierige Aufgabe, das Hauptwerk seines akademischen Lehrers „Anthropologie der Naturvölker“ zu vollenden. In zwei Bänden legte er unter Verwendung der WAITZ'schen Vorarbeiten eine ethnographische und kulturhistorische Beschreibung der Völker der Südsee vor. Dieses Werk von über 1.000 Seiten fand überall Anerkennung, so auch bei den Geographen (obwohl der Text nur wenige, aus der Literatur übernommene geographische Ausführungen enthält). Mit seinem 1868 erschienenen Buch „Über das Aussterben der Naturvölker“, einer sich an eine breite Leserschaft richtenden Mahnschrift, gelang ihm ein weiteres wichtiges Werk. Hinzu kamen mehrere ethnographische Zeitschriftenaufsätze. KIRCHHOFFS Publikationsliste vor seiner Berufung enthielt drei botanische und drei schulbotanische Schriften, ein knappes Dutzend Arbeiten zur Geschichte seiner Geburtsstadt Erfurt (darunter zwei Monographien) und des Landes Thüringen sowie eine schulgeographische Abhandlung mit dem Titel „Zur Verständigung über die Frage nach der Ritterschen Methode in unserer Schulgeographie“ in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1871. Dieser bis dahin einzige Aufsatz KIRCHHOFFS mit geographischem Inhalt<sup>31</sup> spielte für seine Wahl zum Berufungskandidaten eine wichtige Rolle. Der 25 Seiten umfassende Text belegte, dass sein Autor – ohne Geographiestudium – auf der Höhe der aktuellen wissenschaftlichen

Diskussion um Gegenstand und Methodik der Geographie stand und dass er deren Ergebnisse auf die Gestaltung eines modernen Geographieunterrichts zu übertragen vermochte. Dass er dazu auch in der Praxis fähig war, belegte sein guter Ruf als Geographielehrer sowohl für Kinder als auch für Erwachsene an der Berliner Luisenstädtischen Gewerbeschule bzw. an der dortigen preußischen Kriegsakademie. Daneben bestand noch eine weitere sehr wichtige Verbindung KIRCHHOFFS zur Schulgeographie. Nach dem Tod des halleschen Schulgeographen HERMANN ADALBERT DANIEL<sup>32</sup> im Jahr 1871 hatte ihn der Waisenhaus-Verlag in Halle dafür gewonnen, zwei deutschlandweit bekannte Schullehrbücher dieses Autors neu zu bearbeiten und herauszugeben. Es handelte sich um DANIELS „Lehrbuch der Geographie für höhere Unterrichtsanstalten“ (1. Aufl. 1845) und um dessen „Leitfaden für den Unterricht in der Geographie“ (1. Aufl. 1850). Die ersten überarbeiteten Auflagen beider Werke erschienen unter KIRCHHOFFS Namen im Jahr 1872.

Die Kommission stand wegen des Fakultätsbeschlusses, die Berufungsliste noch in der winterlichen Vorlesungspause zu verabschieden, unter großem Zeitdruck. Um schnell voranzukommen und um sich nicht auf ihr eigenes Urteil allein zu stützen, holten die Kommissionsmitglieder bei vier auswärtigen Sachverständigen Stellungnahmen über die Kandidaten ein. Es waren die Geographie-Professoren OSCAR PESCHEL (Universität Leipzig) und HEINRICH KIEPERT (Universität Berlin), der Pädagoge und Herausgeber der Zeitschrift für das Gymnasialwesen HERMANN BONITZ<sup>33</sup> (Berlin) sowie der Direktor der Berliner Kriegsakademie KARL RUDOLF VON OLLECH<sup>34</sup> (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 104; Hallesches Tageblatt v. 19.04.1873, S. 393). Die schriftlichen Gutachten sind im halleschen Universitätsarchiv nicht mehr vorhanden.

Nach einer ersten Beratungsrunde der Vorschlagskommission schieden ANDREE,

v. FRITSCH und WAGNER aus dem Kandidatenkreis aus. Abschließend bemerkte Dekan HEINE in seinem Bericht zu ihnen: „*Jeder dieser Männer wird an seiner Stelle Vorzügliches leisten.*“ (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 103). Seine Prophezeiung traf bei jedem von ihnen ein. ANDREE vollbrachte als Leiter der in Leipzig ansässigen Kartographischen Anstalt des Verlages VELHAGEN & KLASING Hervorragendes in der Atlaskartographie. VON FRITSCH (1873 in Halle) und WAGNER (1876 in Königsberg [russ. Kaliningrad], ab 1880 in Göttingen) wurden zu Professoren berufen. Ersterer erlangte als Geologe und Paläontologe wie auch als Präsident der Leopoldina (1896 – 1906) hohes Ansehen. WAGNER avancierte (gemeinsam mit KIRCHHOFF) zum führenden Vertreter der Schulgeographie an den deutschen Universitäten. Es ist die Frage, ob WAGNER nicht in den engeren Kandidatenkreis gekommen wäre, wenn die Kommissionsmitglieder dessen bereits erwähnten, auf eigenen Schulerfahrungen gründenden schulgeographischen Aufsatz gekannt hätten. Seine dort geäußerten Vorstellungen über das Studium angehender Geographielehrer und über den reformbedürftigen Geographieunterricht an den höheren Schulen gingen in die gleiche Richtung, wie sie KIRCHHOFF ein Jahr zuvor in seinem Aufsatz von 1871 erstmals überhaupt formuliert hatte (WAGNER bezog sich auch explizit auf ihn). WAGNERS Pech war es wohl, dass diese Arbeit in einer Zeitschrift erschien, wo man ein solches Thema nicht erwartete und wo es deshalb von der Kommission unentdeckt blieb.

Für die Vorschlagsliste standen nun noch GERLAND und KIRCHHOFF zur Wahl. In einer ausführlichen und gründlich abwägenden Diskussion kam die Kommission zu dem einstimmigen Ergebnis, der Fakultät KIRCHHOFF allein für die Professur vorzuschlagen. Diese Empfehlung stützte sich neben eigenen Bewertungen auch auf Aussagen der schriftlich befragten auswärtigen Gutachter über die Kandidaten,

deren Mehrheit für KIRCHHOFF ein positives Votum abgab (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 104). Am 25.03.1873 fand die in dieser Angelegenheit entscheidende Fakultätssitzung statt. Das einstimmige Votum der Vorschlagskommission für KIRCHHOFF allein löste bei den übrigen Fakultätsmitgliedern eine längere, z. T. kontrovers geführte Diskussion aus. Eine Gruppe von Professoren plädierte dafür, GERLAND nicht zu übergehen und ihn neben KIRCHHOFF mit auf die Vorschlagsliste zu setzen. Schließlich wurde über zwei Alternativen abgestimmt: entweder KIRCHHOFF allein oder KIRCHHOFF an erster (primo loco) und GERLAND an zweiter Stelle (secundo loco) für die Berufung vorzuschlagen<sup>35</sup>. Das Abstimmungsergebnis war knapp. Laut Sitzungsprotokoll wurde KIRCHHOFF mit einem Stimmenverhältnis von 8 : 6 als alleiniger Berufungskandidat nominiert (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 73 u. 74). Über die fachliche Beurteilung der beiden zur Abstimmung gestandenen Kandidaten schreibt Dekan HEINE in seinem Abschlussbericht: „*Auf Herrn Gerland, Prof. an dem städtischen Gymnas. hierselbst, hat sich naturgemäß unsere Aufmerksamkeit ganz besonders gerichtet. Als Schüler des Marburger Philosophen Theodor Waitz hat er dessen großes Werk über Anthropologie der Naturvölker vollendet. Er ist zugleich ein Freund der Naturwissenschaften. Schriftstellerisch als Ethnologe u. Sprachforscher tätig hat er als solcher in seinen Arbeiten ein reiches und werthvolles Material niedergelegt. Wenn wir nun, obgleich sein ganzes wissenschaftl. Streben seine Berufung an eine Univers. nahe legt, von seiner Berufung gerade an unsere Universität in unserem Antrage völlig absehen, so darf dies nicht im geringsten für eine Mißachtung dieser schätzbaren Kraft gehalten werden. Hat er auch 12 Jahre an dem Gymnasium in Magdeburg in der Geographie unterrichtet, so giebt doch dies und seine bisherige hauptsächliche Thätigkeit als Lehrer der classischen Sprachen keinen genügenden Anhalt dafür, daß er ohne längere Vorbereitung und neue Studien im Stande*

*sein würde, gerade unseren Bedürfnissen zu genügen<sup>36</sup> und wir beklagen aufrichtig, daß die Verhältnisse ihm nicht gestattet haben, eine akademische Thätigkeit oder doch eine ihr ähnliche und zwar in einem Fache zu bewähren, welches dem hier in Frage stehenden wenigstens verwandt ist.*

*Es kommt aber hinzu, daß wir glauben, jetzt zum zweiten Male eine für uns ganz geeignete und in dem Fache bereits bewährte Lehrkraft in dem Dr. Alfred Kirchhoff, Lehrer an der Luisenstädtischen Gewerbeschule und an der Kriegsakademie, ermittelt zu haben. Wir durften deshalb davon absehen, unsere Forschungen mit Zeitverlust, noch auf andere Namen auszudehnen. Derselbe hat durch seine Aufsätze<sup>37</sup> in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen herausg. von Bonitz, über die Methode des geographischen Unterrichts sowohl unsere als auch vieler Anderer Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Obwohl von naturwissenschaftl. Studien ausgehend hat er in dem Werke „Weistümer der Stadt Erfurt“ so wie in dem Geschichtsbild „Erfurt im 13. Jhd.“ und in einigen Beiträgen für die neuen Mittheilungen des thüringisch-sächsischen Alterthumsvereins<sup>38</sup> historische Arbeiten von anerkannter Gediegenheit geliefert, die zugleich durch ihre Klarheit auf das Talent des Verfassers im Darstellen geographischer Verhältnisse hinweisen<sup>39</sup>. Im Augenblick mit der Neugestaltung geographischer Lehrbücher (von Daniel) beschäftigt trägt er zugleich die Geographie an der Kriegsakademie vor, die einst Ritter dort lehrte, und zwar, wie wir durch eine Anfrage erfahren, versteht er das Interesse der Zuhörer durch seine Vorträge, die er in klarer schmuckloser, wohlüberlegter Rede hä[ll]t, zu erregen. Daß, wie wir ferner noch erfahren, Gelehrte des Fachs wie Hr. Kiepert, Pädagogen wie Hr. Bonitz, und militairische Sachverständige die ihn persönlich kennen, ihn schätzen, erhöht das Vertrauen, mit dem wir seine Berufung empfehlen. - Wir haben daher beschlossen, Herrn Dr. Alfred Kirchhoff allein für die neu gegründete Professur der Geographie in Vorschlag zu bringen.“*

(UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 103 – 104).

Letztlich setzte sich damit die Meinung derjenigen Fakultätsmitglieder durch, die mit KIRCHHOFF einen ausgewiesenen akademischen Lehrer für die Fakultät gewinnen wollten. In dem an den Universitätskurator ROEDENBECK gerichteten Bericht des Dekans vom 03.04. über den Berufungsvorschlag der Fakultät wurden von HEINE dann auch die allseits anerkannten Fähigkeiten des Kandidaten als hervorragender Lehrer besonders herausgestellt. In dem Text heißt es, dass KIRCHHOFF „eine für uns ganz geeignete und in dem Fache bereits bewährte Lehrkraft“ sei (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 103). Am 04.04.1873 wurde der hallesche Berufungsvorschlag an das Unterrichtsministerium von ROEDENBECK mit dessen Befürwortung übersandt<sup>40</sup> (UAHW, Rep. 6, Nr. 334, Bl. 287).

Am 12.04.1873 traf die Nachricht aus Berlin beim Kurator ein, dass die Staatshaushaltsmittel für eine ordentliche Geographie-Professur vom Unterrichtsminister bewilligt worden seien (UAHW, Rep. 6, Nr. 334, Bl. 288). Dies wurde der Fakultät am 19.04. mitgeteilt (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 111). KIRCHHOFF nahm die ihm vom Minister angebotene Professorenstelle Mitte April 1873 an. Noch im gleichen Monat gab der Kurator der halleschen Universität 100 Taler aus dem Universitätsetat zum Kauf „kartographischer Hilfsmittel“ für KIRCHHOFF frei (UAHW, Rep. 6, Nr. 334, Bl. 298). Dessen Bestallung durch Unterrichtsminister FALK erfolgte per Urkunde am 07.05.1873 (UAHW, Rep. 6, Nr. 334, Bl. 298 u. 300). In seinem Fakultätszirkular vom 04.06.1873 unterrichtete der Dekan HEINE die Fakultätsmitglieder über die „Ernennung des Prof. Dr. Kirchhoff zum ordentl. Professor in unserer Fakultät“ (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 51). Somit wurde die Gründung des halleschen Geographie-Lehrstuhls erst 1873 – dann aber innerhalb von zwei Monaten – vollzogen, nachdem in den vorangegangenen 16 Monaten seit der ersten Lehrstuhlbeantragung der Philosophischen Fakultät von Seiten Berlins nichts geschehen war.

Rückblickend gewinnt man den Eindruck, dass KIRCHHOFF schon bald nach Eröffnung des zweiten Berufungsverfahrens eine Präferenz den Anderen gegenüber eingeräumt wurde, glaubte man doch bereits bei der Kandidatensuche, „jetzt zum zweiten Male [d. h. nach GUTHE] eine für uns ganz geeignete und in dem Fache bereits bewährte Lehrkraft ... ermittelt zu haben.“ (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 103). Dass sich die Vorschlagskommission für BONITZ und v. OLLECH als Gutachter entschied, spricht für diese Vermutung. Beide kannten KIRCHHOFF aus verschiedenen Perspektiven: als Autor, Rezensent und Lehrer (BONITZ) und als Dozent (v. OLLECH). Es ist dagegen wenig wahrscheinlich, dass man über die anderen Kandidaten ähnlich gut informiert war. Bei der Abstimmung über KIRCHHOFF und GERLAND als Berufungskandidaten schien ersterer für das von der Fakultät definierte Anforderungsprofil besser geeignet zu sein. Für seine Wahl zum alleinigen Lehrstuhlanwärter sprachen seine Leistungen als Geographielehrer und -dozent, als Schulbuchautor sowie als Vordenker einer Reform der Schulgeographie. Hinzu kam ein weiterer Faktor, der zugunsten KIRCHHOFFS sprach. Die Tatsache, dass vor ihm CARL RITTER an der Kriegsakademie unterrichtet hatte und er in dessen Nachfolge stand<sup>41</sup>, wertete sein Image als Geographie-Dozent von vornherein stark auf, was sich dann nach kurzer Zeit durch seine dort erfolgreiche Arbeit auch als berechtigt erwies. Demgegenüber sprachen für GERLAND nur dessen völkerkundliche Schriften, denn sein zweiter wissenschaftlicher Schwerpunkt, die Sprachwissenschaft, sollte in dem Verfahren keine Rolle spielen. Interessanterweise war der Wortführer unter GERLANDS Fürsprechern ein Fachkollege des Kandidaten, der in der Fakultät hoch angesehene Sprachwissenschaftler AUGUST FRIEDRICH POTT<sup>42</sup>. Es schien für GERLAND zudem von Nachteil gewesen zu sein, dass er in Halle tätig war. In den Akten klingt nämlich an, dass die Fakultät befürchtete, durch seine (Mit-)Wahl in den Verdacht der Bevorteilung eines Einheimischen zu kommen. GERLAND erhielt zwei Jahre später den Geographie-

Lehrstuhl in Straßburg (frz. Straßbourg).

Über die Gründe, weshalb sich das Verfahren zur Errichtung des Geographie-Lehrstuhls in Halle fast eineinhalb Jahre hinzog, ist nichts Konkretes bekannt. Die Verzögerung entstand bei dem Versuch der Fakultät, GUTHE nach Halle zu holen. Dieser äußerte sich bereits in einem Brief vom 20.08.1872 an WAGNER zur abwartenden Haltung Berlins wie folgt: „Ich kann mir dies aus dem Ministerialwechsel und dem Drange der Kammerverhandlungen wohl erklären.“<sup>43</sup> (WAGNER 1928, S. 21). Ob es auch finanzielle Gründe gewesen sind, welche das Unterrichtsministerium so lange zögern ließen, die mit der Berufung verbundenen Personal- und Sachmittel bereitzustellen, ist die Frage. Ebenso möglich ist, dass der preußische Landtag mit der überlangen Hinauszögerung der Entscheidung zu tun hatte, musste dieser doch der Einrichtung jeder neuen Universitätsprofessoren-Stelle zustimmen und die notwendigen Gelder bewilligen. Ihm gehörten einflussreiche Abgeordnete an, die entschiedene Gegner einer Etablierung der Geographie als selbständige universitäre Disziplin waren. Zu ihnen zählten auch so bekannte Universitätsprofessoren, wie der Mediziner RUDOLF VIRCHOW<sup>44</sup> und der Althistoriker THEODOR MOMMSEN<sup>45</sup> (vgl. WAGNER 1910, S. 172, SCHULTZ 1980, S. 65 – 67<sup>46</sup>). Es ist auch denkbar, dass das Konkurrenzverhältnis zwischen der führenden preußischen Universität Berlin und der älteren „Provinzuniversität“ Halle zu dieser Verzögerung beigetragen hat: Berlin hatte zu dieser Zeit nur ein Extraordinariat, Halle beanspruchte aber ein Ordinariat. Andererseits ist auffällig, dass man sich im Berliner Unterrichtsministerium mit der halleschen Lehrstuhlgründung sehr beeilte, als nach Sachsen (Leipzig 1871) dann auch Bayern im Frühjahr 1873 ein Geographie-Ordinariat in München eingerichtet hatte. Das Ganze war wohl nun für die Regierenden in Berlin zu einer Prestigeangelegenheit geworden. Eine Bemerkung der Saale-Zeitung (Nr. 43 v. 20.02.1873) lenkt das Augenmerk noch auf eine ganz andere Option, die 13-monatige

Verschleppung der (dann zu späten) Berufung GUTHES zu erklären. Der Journalist deutete an, dass GUTHE möglicherweise bei dem Berliner Unterrichtsministerium lange Zeit in Verdacht stand, er sei nach wie vor ein Anhänger der von Preußen 1866 abgesetzten Welfen-Dynastie in Hannover und wäre somit ein politischer Gegner Preußens (vergl. auch Kap. 4 und Anmerkung<sup>49</sup>).

#### 4. Die Reaktion der halleschen Tagespresse auf das Berufungsergebnis

Die halleschen Tageszeitungen verfolgten mit Interesse den Berufungsvorgang<sup>47</sup>. Dabei ging man wegen der misslichen Situation, in welcher sich die Universität aufgrund der langen Wartezeit bis zur Entscheidung befand, sehr kritisch mit der Berliner Obrigkeit um. So schrieb das Hallesche Tageblatt am 19.02.1873 nach der Absage GUTHES: „Halle, 18. Februar. Wir bedauern die betäubende Mittheilung machen zu müssen, daß Professor Guthe aus Hannover, welcher seitens der hiesigen philosophischen Facultät seit Jahr und Tag für die neu zu begründende geographische Professur vorgeschlagen war, durch die ungeschickte und wenig fördernde formelle Behandlung dieser Angelegenheit seitens der maßgebenden Berliner Kreise für unsere Universität verloren ist. Derselbe hat einen ihm zugegangenen höchst ehrenvollen und finanziell günstigen Ruf an die Universität<sup>48</sup> und die polytechnische Schule in München angenommen und wird bereits Ostern seine Vorlesungen dort eröffnen. Wenn man kein Bedenken trägt einer aus eigener Kraft sich zu frischer Blüthe emporringenden Universität fort und fort ihre besten Kräfte zu entziehen, so sollte man doch wenigstens dann nicht feilschen und sich hinter formelle Bedenken verstecken, wenn sich die Möglichkeit bietet auf bequeme Weise eine Lücke auszufüllen.“ (Hallesches Tageblatt, Nr. 42 v. 19.02.1873, S. 182). Die Saale-Zeitung vom 20.02.1873 äußerte sich unter der Überschrift „Halle, den 19. Februar“ ebenso bedauernd wie kritisch zum Rückzug GUTHES: „Seitens der hiesigen philosophischen Facultät war seit Jahr und Tag für die neu zu begründende,

*geographische Professur Prof. Hermann Guthe in Hannover, ein nach geschichtlicher und naturwissenschaftlicher Seite hin ausgezeichneter Geograph, vorgeschlagen; bei der vor wenigen Jahren erfolgten Berufung Peschels nach Leipzig war er bereits als würdiger Candidat neben diesem genannt worden. Guthe legte einen großen Werth darauf, an unsere Universität zu kommen, und zeigte sich unverdrossen entgegenkommend, so daß wir noch vor wenigen Tagen ihn gewinnen zu können glaubten. Jetzt aber (da wir doch nicht glauben können, daß seine früheren nähern Beziehungen zum hannoverschen Königshause ihn verdächtigt hätten<sup>49</sup>) ist diese ausgezeichnete Kraft durch die ungeschickte und wenig fördernde formelle Behandlung dieser Angelegenheit seitens der berliner Kreise für unsere Universität verloren ... Wir müssen diese wenn auch vielleicht unbewußte Rücksichtslosigkeit der leitende [sic] Kreise gegen Halle mindestens beklagen.“ (Saale-Zeitung, Nr. 43 v. 20.02.1873). In der Nr. 83 vom 08.04.1873 kam die Saale-Zeitung noch einmal auf den Verlust GUTHES für Halle zurück und sprach von „der interesselosen Langsamkeit des Geschäftsganges“ als Grund dafür, womit zweifellos das Berliner Unterrichtsministerium gemeint war.*

Aber auch gegenüber der halleschen Philosophischen Fakultät äußerte die Saale-Zeitung (im Gegensatz zum Halleschen Tageblatt) während des zweiten Berufungsvorgangs harsche Kritik. Hauptsächlich ging es um den Personalvorschlag der Fakultät für die Besetzung des Geographie-Lehrstuhls. Die Einwände betrafen vor allem die Nichtberücksichtigung GEORG GERLANDS. Er war zu dieser Zeit Oberlehrer (mit Professorentitel) am halleschen Stadtgymnasium. Dort hatte er als Pädagoge einen guten Ruf. Durch seine öffentlichen Vorträge über ethnologische Themen war er stadtbekannt. Er gehörte auch im Februar 1873 zu den Mitbegründern des halleschen Erdkundevereins und hatte gut besprochene wissenschaftliche (u. a. ethnologische) Publikationen aufzuweisen, unter denen geo-

graphische Arbeiten allerdings fehlten. Bei der Redaktion der Saale-Zeitung glaubte man, Völkerkunde mit Geographie gleichsetzen zu können und war deshalb der Meinung, dass GERLAND für die Berufung auf den Geographie-Lehrstuhl bestens geeignet sei und dass er unfair behandelt wurde. Denn er blieb – nach anfänglicher Nominierung – letztlich unberücksichtigt. Dazu äußerte sich das Blatt am 08.04.1873 so: „Daß bei der Besetzung der geographischen Professur nichts von dem so nahe liegenden Prof. Gerland verlautet, scheint mehr in persönlichen Antipathien als wissenschaftlichen Motiven seinen Grund zu haben, da die ethnologischen Verdienste dieses Gelehrten zu bedeutend sind, um für ein objectives Urtheil nicht sehr schwer in die Wagschale zu fallen.“ (Saale-Zeitung, Nr. 83 v. 08.04.1873).

Diese Sätze gaben den Anstoß für eine kurze, aber heftige Kontroverse in dieser Angelegenheit zwischen den beiden konkurrierenden Lokalzeitungen. Das Hallesche Tageblatt stand voll auf Seiten der Fakultät. Gegen das Berufungsverfahren, die Auswahl der Gutachter und die Nominierung KIRCHHOFFS als alleinigem Berufungskandidaten gab es keine Einwände. Der Artikel vom 19.04.1873 hat folgenden Wortlaut: „Dem Vernehmen nach ist Professor Dr. Kirchhoff in Berlin nach den Vorschlägen der hiesigen philosophischen Facultät zum ordentlichen Professor für den neubegründeten Lehrstuhl der Geographie an hiesiger Universität ernannt. Wir wollen nicht wie ein hiesiges Blatt [d. h. die Saale-Zeitung], welches bereits öfter mit wenig Tact und vielem Behagen die Angelegenheiten unserer Fridericiana auch hierbei auf das Gebiet persönlichen Klatsches übertragen, untersuchen, welche Motive die Facultät bestimmt haben sich über die Wahl schlüssig zu machen, und es fällt uns nicht ein die ausgezeichneten Leistungen eines andern hiesigen Gelehrten auf ethnologischem Gebiete [gemeint ist GEORG GERLAND] darum geringer anzuschlagen, weil in dem vorliegenden Falle die Wahl auf Professor Kirchhoff gefallen ist. Jedenfalls gewinnt nach dem

*Urtheil der competentesten Gelehrten wie Kiepert, Peschel, des General von Ollech, welcher Gelegenheit hatte die ausgezeichneten Erfolge Kirchhoffs in seiner Wirksamkeit an der Königl. Kriegssademie genau kennen zu lernen, die Universität eine vorzügliche Kraft. K. ist nicht nur durch seine schriftstellerischen Leistungen (der Referent in der Saalezeitung schien dieselben nur zum Theil zu kennen) bestens legitimirt, sondern es geht ihm namentlich der Ruf eines anregenden, durch vielseitige naturwissenschaftliche und historische Kenntnisse erfolgreich wirkenden Lehrers voraus, der es gewiß bald verstehen wird dem großen Mangel an tüchtig durchgebildeten Lehrern der Geographie auf unseren höheren Schulen abzuhelpen und dem geographisch naturwissenschaftlichen Unterricht frische Kräfte zuzuführen.“* (Hallesches Tageblatt, Nr. 91 v. 19.04.1873, S. 393).

Die Replik der Saale-Zeitung erschien einen Tag später mit der Überschrift „Zur Berichtigung und Abwehr“. Sie fiel in ihrer Wortwahl nicht weniger deutlich aus. Abgesehen von den zahlreichen Sticheleien gegen den Konkurrenten richtete sich die Kritik wiederum gegen die Nichtberücksichtigung GERLANDS in der Vorschlagsliste, ohne dass zugleich explizit verlangt wurde, KIRCHHOFF dafür zu streichen. Aber die mehrheitliche Fakultätsentscheidung für eine Alleinnominierung KIRCHHOFFS und der deshalb zwangsläufig erfolgte Ausschluss GERLANDS führten zu einem Frontalangriff gegen einen Teil der Fakultätsmitglieder und gegen mehrere der von der Fakultät konsultierten Gutachter. Um die Haltung des Blattes zum Berufungsverfahren zu dokumentieren, werden die wichtigsten Passagen des Textes nachfolgend wörtlich zitiert: „Das 'Halle'sche Tageblatt' hat (gelegentlich der etwas verspäteten Nachricht von der Berufung des Herrn Dr. A. Kirchhoff in die neugegründete Professur für Geographie an unsre Universität) in Nr. 91 vom gestrigen Tage sich erlaubt, die Berichte der Saale-Zeitung überhaupt zu verdächtigen. - Das genannte Blatt übersieht

*in dem vorliegenden Falle zunächst, daß nicht sowohl die Berufung des Herrn Dr. K. an und für sich, sondern lediglich die vollständige Uebergehung des Herrn Prof. Dr. Gerland von Seiten der philos. Fakultät dem Ref. aufgefallen war. Es darf jetzt hervorgehoben werden, daß die dem Vernehmen nach außerordentlich geringe Majorität, welche für die alleinige Empfehlung des Herrn Dr. K. stimmte, Mitglieder der Fakultät einschloß, welche theils die Schriften des Herrn Prof. G. gar nicht, theils seinen Namen nur oberflächlich kannten; dagegen die starke Minorität, welche gleichzeitig Herrn Prof. G. empfohlen wünschte, durchweg aus Sachkennern bestand. - Zweitens konnte der Ref. sich nicht den Uebelstand verhehlen, daß Herr Dr. K. lediglich auf Grund brieflicher Mittheilungen berufen werden sollte, indem größere Leistungen über Geographie oder nah verwandte Fächer (wie bei Prof. G.) nicht vorlagen. Das 'Hall. Tgbl.' nennt uns jetzt die Namen der Männer, auf deren Urtheil sich die Fakultät gestützt zu haben scheint: Kiepert, Peschel, General von Ollech [BONITZ fehlt]. Da durchweg nur der anregende Vortrag betont wird, so mag es befremden, daß das Urtheil eines ausgezeichneten Kartenzeichners, der aber ein notorisch schlechter Redner [KIEPERT] ist, und (wenn einmal der Name 'Gerland' aufgeworfen war) das Urtheil eines ausgezeichneten heldenmüthigen Generals, der die ethnologischen Schriften des hallischen Gelehrten nicht kannte [v. OLLECH], hier so schwer wiegen sollte; wichtiger wäre das Urtheil eines so außerordentlichen Gelehrten wie des Prof. Peschel gewesen, der aber, wie wir vernehmen, durchaus keinen Gelehrten in bestimmter Weise empfohlen hat. Indeß hat der Ref. die betreffenden Schriftstücke nicht einsehen können.“ (Saale-Zeitung, Nr. 92 v. 20.04.1873). Man gewinnt den Eindruck, dass der „Referent der Saale-Zeitung für Universitätswesen“ mit seinem leidenschaftlichen (und einseitigen) Plädoyer für GERLAND die Grenzen einer objektiven Berichterstattung überschritt. Dabei schreckte er sogar vor der Unterstellung fachlicher Inkompetenz gegen*

Einzelne nicht zurück, abgesehen davon, dass seine fragmentarischen Kenntnisse über KIRCHHOFFS geographierelevante Leistungen den Anschein der Einseitigkeit verstärkten.

Das Hallesche Tageblatt reagierte darauf noch einmal mit einer langen, auffallend polemisch formulierten Antwort, die sich in erster Linie gegen den vom Kontrahenten benutzten Stil der Darstellung richtete. Neue sachliche Argumente enthielt der Artikel nicht. Neu war nur ein gegen das Konkurrenzblatt geäußelter Verdacht. Aus diversen Details in dessen beiden Artikeln schloss man, dass der Verfasser von einem Insider informiert worden sei oder dass er der Informant (d. h. ein Professor der Fakultät) selbst wäre. Mit der Frage „*Wer sind Sie?*“ wurde der „*Zeilenschreiber*“ aufgefordert, seinen Namen zu nennen (Hallesches Tageblatt, Nr. 93 v. 22.04.1873, S. 404). Die Saale-Zeitung reagierte nicht darauf. Den gleichen Vorwurf hätte allerdings auch die Gegenseite erheben können, denn es war genauso unerklärlich, woher das Hallesche Tageblatt z. B. die Namen von drei Gutachtern kannte. So kann man wohl davon ausgehen, dass jede Seite ihren Informanten hatte, der jeweils einer der beiden Abstimmungsgruppen angehörte.

Mit der Favorisierung GERLANDS durch die Saale-Zeitung rückte KIRCHHOFF für sie an die zweite Stelle. Zur Wahl des Letzteren äußerte sich das Blatt zurückhaltend, zugleich aber auch zuversichtlich. Man schrieb: „*Als eigentlich geographischer Schriftsteller hat er sich mit Ausnahme einer Abhandlung ‚über die Methode des geographischen Unterrichts‘ nicht bekannt gemacht. ... Man erzählt Wunderdinge von seinem Lehrtalent, so daß die Universität sich nur Glück wünschen kann, ihn zu gewinnen.*“ (Saale-Zeitung, Nr. 83 v. 08.04.1873).

Die Berichterstattung der beiden Zeitungen über die Kandidatenwahl für den ersten halleschen Lehrstuhlinhaber der Geographie war so konträr und parteiisch, dass es dem Leser nahezu unmöglich war, sich ein eigenes Urteil zu bilden. Mit seinen Vorlesungen und Vorträgen an der Universität, in der

Öffentlichkeit und in den Erdkundevereinen ganz Deutschlands erfüllte KIRCHHOFF nach seiner Berufung die in der Presse geäußerten journalistischen Erwartungen an ihn voll und ganz. OTTO SCHLÜTER<sup>50</sup> (1952, S. 469), der bei KIRCHHOFF studiert hatte, beschrieb seinen akademischen Lehrer wie folgt: *„Kirchhoffs Vortrag war musterhaft. Er war ein Redner von seltenen Gaben. Seine Rede war nicht eigentlich glänzend, aber höchst reizvoll und erleuchtend. Meist sprach er langsam, überlegend, aber immer klar, anschaulich, beziehungsreich und in vollendeter Form. ... Seine Beredsamkeit, in Verbindung mit dem Reichtum seines großen Wissens zeigte sich auch, wenn er die Sitzungen des Vereins für Erdkunde leitete. ... Da er sowohl in Halle wie anderwärts viele belehrende Vorträge hielt, da er bei jeder Gelegenheit für seine Ideen eintrat, für die Erdkunde überhaupt und die Schulgeographie im besonderen und alles das in einer ebenso lichtvollen, wie liebenswürdigen und humorgewürzten Art, so ist es nicht verwunderlich, daß Kirchhoff der bekannteste und populärste unter den deutschen Hochschulgeographen wurde.“* Die Kritik der Saale-Zeitung, die auch von einem Teil der Fakultätsmitglieder geteilt worden war, KIRCHHOFF hätte so gut wie keine Veröffentlichungen aus seinem zukünftig zu vertretenden Fach aufzuweisen, hat dieser in den 31 Jahren seines Wirkens gründlich korrigiert. Aus seiner Feder stammen an die 200 Schriften, hinzu kommen Hunderte von Rezensionen geographischer Schriften. 1877 rief er die Mitteilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S. als erste hallesche geographische Fachzeitschrift ins Leben, die er bis 1904 als Herausgeber und Vereinsvorsitzender leitete.

Die Saale-Zeitung gab schon bald nach KIRCHHOFFS Amtsantritt ihre gegen ihn gerichtete zweifelnde Haltung auf und wandelte sich zu einem Sympathisanten des Professors.

## 5. Die Bewerbung OTTO ULES auf den Geographie-Lehrstuhl

Unbedingte Erwähnung finden muss eine für Lehrstuhlbesetzungen an Universitäten damals außergewöhnliche Episode. Während des laufenden Berufungsverfahrens meldete sich der in Halle ansässige Privatgelehrte OTTO ULE (1820 – 1876) in eigener Sache zu Wort. ULE hatte am 15.02.1873 – also drei Monate vor der Errichtung des Geographie-Lehrstuhls an der Universität – den Verein für Erdkunde zu Halle gegründet und war einen Monat später zu dessen Vorsitzenden gewählt worden. Seine Publikationsliste umfasste eine stattliche Reihe naturwissenschaftlicher und geographischer (besonders entdeckungsgeschichtlicher) Bücher und Aufsätze in Fachzeitschriften. Außerdem war er seit 1856 der Herausgeber der populärwissenschaftlichen Zeitschrift *„Die Natur“*. Auch durch die große Zahl der in der Öffentlichkeit und in Vereinen gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge hatte er sich einen Namen gemacht. Dank seiner umfangreichen Publikations- und Vortragstätigkeit war er Mitglied in angesehenen wissenschaftlichen Vereinigungen. Er war Ehrenmitglied des Vereins für Erdkunde zu Leipzig, korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin und gehörte der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, der Leopoldina sowie der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle an. Fünf Tage nach seiner Wahl zum Vorsitzenden des Vereins für Erdkunde zu Halle wandte er sich am 18.03.1873 – eine Woche vor der entscheidenden Sitzung der Philosophischen Fakultät – mit einem Brief an den Kurator ROEDENBECK. Darin bot er sich für die in Gründung befindliche Geographie-Professur als Kandidat an und berief sich dabei auf ROEDENBECKS Vorgänger CARL MORITZ VON BEURMANN<sup>51</sup>.

Der wörtliche Text des Briefes lautet: *„Dem Vernehmen nach wird gegenwärtig die in wissenschaftlichen geographischen Kreisen längst ersehnte Einrichtung eines Lehrstuhls für Erdkunde an der hiesigen Universität beabsichtigt. Da ich nun seit einer langen Reihe von Jahren mich speciell mit dem*

*Studium dieser Wissenschaft beschäftigt und für meine Leistungen auf diesem Gebiete auch einige Anerkennung gefunden habe, da ich überdies Ihrem hochverehrten Vorgänger Herrn Oberpräsidenten v. Beurmann wiederholt das von ihm gewünschte Versprechen gegeben habe, mich für den Fall der Errichtung eines solchen Lehrstuhls zur Annahme desselben bereit zu zeigen; so glaube ich mich verpflichtet, auch jetzt mich Euer Hochwohlgeboren, wie der hiesigen philosophischen Facultät – für den Fall, daß meine Dienste gewünscht werden möchten – zur Verfügung zu stellen. Ich weiß freilich nicht wie weit etwa Verhandlungen mit andern Gelehrten bereits angeknüpft oder geschehen sind, und da ich durchaus in keiner Weise lästig fallen möchte, so stelle ich vertrauensvoll Euer Hochwohlgeboren ganz anheim, welchen Gebrauch Sie von meiner Erklärung machen wollen. Nur das glaube ich noch versichern zu dürfen, daß, wenn mir die Ehre einer Berufung zu Theil werden sollte, ich, wie ich es bisher in allen Verhältnissen gewohnt war, meine ganze Kraft den übernommenen Pflichten zuwenden würde, und daß ich jede andre mir noch so lieb gewordene Thätigkeit vor der academischen Lehrthätigkeit, die mir als höchster und ehrenvollster Beruf gilt, würde zurücktreten lassen. Ueber meine Befähigung wie über meine bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Erdkunde würden übrigens die geographischen Gesellschaften in Berlin und Leipzig, besonders die letztere, der ich seit lange als Ehrenmitglied angehöre, so wie deren Vorsitzende, die Herren Professoren Bastian<sup>52</sup>, Hartmann<sup>53</sup>, Bruhns<sup>54</sup>, Peschel<sup>55</sup> gewiß die bereitwilligste Auskunft geben.“* (Originalbrief: UAHW, Rep. 6, Nr. 334, Bl. 281).

ULES wissenschaftliche Leistungen (die allerdings hauptsächlich auf populärwissenschaftlichem Gebiet lagen) waren unter Fachleuten und Bildungsbürgern unbestritten und auch den Fakultätsmitgliedern, von denen mehrere in der Mitgliederliste des Erdkundevereins standen, bekannt. Aber seine

Eigenwerbung war ein Bruch akademischer Regeln, und dies in zweifacher Hinsicht. Er schlug nicht nur sich selbst als geeigneten Berufungskandidaten vor, sondern nannte auch noch seine Gutachter (die ihm zweifellos wohlwollend gesonnen waren), von denen nur einer (PESCHEL) Geograph war. Somit war ULES Vorstoß von vornherein zum Scheitern verurteilt. Weder bei der Kandidatenauswahl der Vorbereitungskommission noch in der entscheidenden Fakultätssitzung fiel sein Name. ULES Brief hatte Kurator ROEDENBECK einen Tag nach dem Empfang (20.03.) mit dem Vermerk „*Ad acta*“ am 21.03. versehen (UAHW, Rep. 6, Nr. 334, Bl. 281). Das kurze Zwischenspiel eines Eigenberufungsversuchs war beendet. Ob ROEDENBECK den Dekan und die Fakultätsmitglieder davon in Kenntnis gesetzt hat, ist nicht bekannt. In den Akten des Universitätsarchivs ist über den Vorgang mit Ausnahme des ULE-Briefs nichts vorhanden.

Ob und wie weit sich die Nachricht über ULES Verstoß gegen die Berufsregeln an der Universität und darüber hinaus in der Stadt verbreitet hat, lässt sich heute nicht mehr feststellen. Sein guter Ruf als Wissenschaftler und als Vorsitzender des halleschen Erdkundevereins nahm durch diesen Fauxpas jedenfalls keinen Schaden. Bei den alljährlichen Vorstandswahlen des Vereins von 1874 – 1876 wurde er dreimal zum Vorsitzenden wiedergewählt und er blieb es bis zu seinem tragischen Unfalltod im August 1876. Sein Stellvertreter war ab 1874 ALFRED KIRCHHOFF. Die Zusammenarbeit zwischen beiden verlief reibungslos. Ihr persönliches Verhältnis war von gegenseitiger Achtung geprägt.

## **6. Der erste Lehrstuhlinhaber ALFRED KIRCHHOFF**

KIRCHHOFF wirkte 31 Jahre – vom Wintersemester 1873/74 bis zum Sommersemester 1904 – an der halleschen Universität. Als er am 01.10.1873 sein Lehramt antrat, fehlte es an allem, was für die akademische Ausbildung von Geographen notwendig war. Hauptsächlich mangelte es an Lehrmitteln und

Unterrichtsräumen. Von Beginn an wandte er viel Energie für die Beschaffung von Büchern, Karten, Atlanten und Wandkarten auf, die den Kern der „Geographischen Sammlung“ bildeten (später kamen diverse Anschauungsmittel, wie Landschaftsbilder und ethnographische Schautafeln und Einzelstücke, hinzu). Die für den Bücher- und Kartenkauf zugewiesenen Finanzmittel waren äußerst bescheiden. So manches Geschenk befreundeter einheimischer Spender und von ihren Expeditionen zurückgekehrter Forschungsreisender trug dazu bei, den „Geographischen Apparat“ zu bereichern. In räumlicher Hinsicht fristete die Geographie – nominell und rechtlich dank KIRCHHOFFS Initiative vom „Lehrstuhl für Erdkunde“ zum „Seminar für Erdkunde“ im Herbst 1885 aufgewertet – ein sehr bescheidenes Dasein. In den ersten 30 Jahren befand sich die Geographie im 2. Obergeschoss des Löwengebäudes (damals „Haupt- und Aulagebäude“). Zunächst war es nur möglich, einige Wandschränke mit Lehrmaterial auf dem frei zugänglichen Korridor aufzustellen. Später kamen der Hörsaal XIII und ein schmales Zimmerchen (ehemaliger Karzerraum) für die Unterbringung weiterer Teile der inzwischen angewachsenen Geographischen Sammlung hinzu. 1891 bekam das Seminar für Erdkunde zwei Räume, die für Seminare und das Kartenzeichnen der Studenten genutzt wurden (der heutige „Historische Hörsaal“). Die Vorlesungen fanden im Hörsaal XII, ab 1892 in dem größeren Hörsaal XIII (dem „geographischen Auditorium“) statt. Trotz dieser kleinen Fortschritte herrschte weiterhin Platzmangel. KIRCHHOFF blieb nach wie vor nichts weiter übrig, als einen Teil der seminareigenen Bücher und Karten in seiner Privatwohnung unterzustellen und dort auch Lehrveranstaltungen abzuhalten. Gegen Ende 1903 zog das Seminar für Erdkunde in das neu errichtete Melanchthonianum (damals „Auditorien- und Seminargebäude“) um, wo es drei Souterrainräume im Schulstraßenflügel bekam. Nun erst, in seinem letzten Amtsjahr, hatte KIRCHHOFF ein eigenes Dienstzimmer. Für Vorlesungen, Seminare und Übungen

stand in dem neuen Gebäude ausreichend Raum zur Verfügung.

Als Hochschullehrer zeichnete sich KIRCHHOFF dadurch aus, dass er über eine vielseitige natur- und geisteswissenschaftliche Bildung verfügte, ein hervorragender Didaktiker und Pädagoge war und eine außergewöhnliche, den Zuhörer packende rhetorische Begabung besaß. Seine öffentlichen Vorlesungen wurden in zunehmendem Maße auch von Studierenden anderer Fächer und Fakultäten und sogar von Professoren besucht. Unter seinen Studenten und Doktoranden findet man eine Reihe prominenter Namen. Ein Dutzend späterer Inhaber von Geographie-Lehrstühlen haben bei ihm studiert. Zu seinen 77 Doktoranden zählten der Gothaer Kartograph HERMANN HAACK<sup>56</sup>, der Meteorologe RICHARD ASSMANN<sup>57</sup> und der schwedische Asienforscher SVEN HEDIN<sup>58</sup>.

Hauptanliegen KIRCHHOFFS in der Lehre war die Ausbildung von Geographielehrern für höhere Schulen. Er legte Wert auf eine solide fachliche (bes. länderkundliche) und zugleich fundierte didaktisch-methodische Ausbildung der Studenten. Dem zweiten Ziel dienten (neben den üblichen länderkundlichen Fachvorträgen) die Einführung von unterrichtsorientierten sog. Schulvorträgen der Studenten und das Kartenzeichnen. Der Erfolg zeigte sich in einer größer werdenden Hörerzahl, obwohl Geographie lange Zeit kein Anstellungsfach für Lehramtsabsolventen an Schulen war. Studenten, deren Interesse der geographischen Feldforschung galt, empfahl KIRCHHOFF den zusätzlichen Besuch anderer Universitäten, besonders der hervorragenden geomorphologischen Schule FERDINAND VON RICHTHOFENS<sup>59</sup> in Berlin. Allen seinen Studenten riet er nachdrücklich, geologische Vorlesungen in Halle zu besuchen und an geologischen Exkursionen teilzunehmen. Er selbst konnte aus gesundheitlichen Gründen keine Exkursionen durchführen. Bis 1878 lag die gesamte Lehrtätigkeit bei KIRCHHOFF. Dann bekam er Unterstützung von den Privatdozenten, die sich bei ihm habilitiert hatten: RUDOLF CREDNER<sup>60</sup> (ab 1878),

RICHARD LEHMANN<sup>61</sup> (ab 1881), WILLI ULE<sup>62</sup> (ab 1889) und ADOLF SCHENCK<sup>63</sup> (ab 1890).

KIRCHHOFFS wissenschaftliche Arbeitsgebiete waren die Theorie der Geographie<sup>64</sup>, die geographische Landeskunde Deutschlands (deutsche Landeskunde genannt), die Länderkunde Europas und die Schulgeographie. Er hat weder geographische Feldforschung betrieben noch größere Forschungsreisen unternommen. Dies hätte seine schwache körperliche Konstitution nicht zugelassen. Hinzu kam, dass er als Folge einer Operation in jungen Jahren das rechte Auge verloren hatte, wodurch seine Sehkraft empfindlich eingeschränkt war. Er fand seinen anerkannten Platz unter den deutschen Hochschulgeographen als Autor, Bibliograph, Initiator und Editor wissenschaftlicher Werke in allen vier Arbeitsgebieten. Zur Theorie der Geographie schrieb er in den 70er Jahren ein knappes Dutzend Aufsätze. Danach wandte er sich anderen Forschungsschwerpunkten zu. Länder- und landeskundliche Werke, die unter KIRCHHOFFS Namen (als Herausgeber und als Mitautor) erschienen sind, waren: „Länderkunde von Europa“ (5 Bde., 1887 – 1907), „Anleitung zur deutschen Landes- und Volksforschung“ (1889), „Archiv für Landes- und Volkskunde der Provinz Sachsen nebst angrenzenden Landesteilen“ (jährlich, 1891 – 1904), „Bibliothek der Länderkunde“ (11 Teile, 1898 – 1902) sowie „Bericht über die neuere Literatur zur deutschen Landeskunde“ (3 Bde., 1901 – 1906). Seine wichtigste Leistung für die geographische Landeskunde Deutschlands war die Mitbegründung und die langjährige Herausgabe der Publikationsreihe „Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde“ zwischen 1888 und 1907 (15 Bände), die noch bis heute unter dem Titel „Forschungen zur deutschen Landeskunde“ erscheint. In der Schulgeographie setzte KIRCHHOFF als engagierter Autor deutliche Zeichen. Innerhalb von 13 Jahren erschienen seine „Schulgeographie“ (1882, 13. Aufl. 1908; ein Handbuch für Lehrer), der „Schulatlas für die Oberclassen höherer Lehranstalten“ (1884, 50. Aufl. 1906; er war

Mitautor), seine Schulbücher „Erdkunde für Schulen“ (2 Teile, 1892/93, 14. Aufl. 1908) und die zusammen mit seinem Kollegen SIEGMUND GÜNTHER<sup>65</sup> verfasste „Didaktik und Methodik des Geographie-Unterrichts“ (1895, 2. Aufl. 1906). Trotz der uneingeschränkten Anerkennung dieser Werke durch die Fachwelt und ihrer weit verbreiteten Verwendung in der Schulpraxis (auch im Ausland) blieb KIRCHHOFF seinem reformorientierten Engagement für die Schulgeographie in Deutschland zu seinen Lebzeiten nur ein Teilerfolg beschieden.

KIRCHHOFFS zweite Wirkungsstätte war der Verein für Erdkunde zu Halle a. S. (ab 1881 Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde), den er ab 1876, vorbildlich unterstützt durch seinen Stellvertreter KARL FREIHERR VON FRITSCH, als Vorsitzender leitete. Oberstes Ziel war die Popularisierung der Geographie und ihrer Nachbarwissenschaften in der heimischen Bevölkerung. Dank KIRCHHOFFS unermüdlichem Einsatz gelang es binnen weniger Jahre, den ursprünglichen Lokalverein zu einem die gesamte Provinz Sachsen umschließenden Regionalverein mit Halle als Zentrum und mehreren sog. Zweigvereinen auszubauen. Das führte zu einem sprunghaften Anstieg der Neueintritte. 1885 erreichte die Mitglie­derzahl mit 556 eingetragenen Personen ihren Höhepunkt (bei der Übernahme des Vereinsvorsitzes durch KIRCHHOFF waren es 104 Mitglieder). Im Zentrum der Vereinsarbeit standen die regelmäßig stattfindenden Vorträge mit einem breit gefächerten Themenspektrum. KIRCHHOFF selbst ging mit gutem Beispiel voran. Er stand 86mal am Rednerpult. Außerdem schrieb er Beiträge in den Mitteilungen des Erdkundevereins und äußerte sich öfters in der halleschen Tagespresse zu aktuellen geographischen Themen. Dank seiner guten persönlichen Beziehungen zu vielen Fachkollegen gelang es ihm immer wieder, ein attraktives Vortragsprogramm zu präsentieren, in welchem der Auftritt prominenter Forschungsreisender die Höhepunkte markierten. Eine weitere Absicht

KIRCHHOFFS war es, die Vereinsmitglieder mit ihrer Heimatprovinz wissenschaftlich bekannt zu machen. Dazu dienten die durch ihn eingeführten, Jahr für Jahr stattfindenden Exkursionen in ein engeres mitteldeutsches Gebiet, die unter der Leitung ausgewiesener Kenner der Vor-Ort-Situation standen. Des Weiteren gehörte zu jedem Programm der Jahreshauptversammlungen des Vereins, die an jährlich wechselnden Orten durchgeführt wurden (sie hießen deshalb Wanderversammlungen), eine von Ortskennern geführte Exkursion in die Umgebung des jeweiligen Tagungsortes. Wie die Vorträge erfreuten sich auch die vom Verein angebotenen Exkursionen großer Beliebtheit unter den Mitgliedern. Nach 28 Jahren unermüdlichen Einsatzes trat KIRCHHOFF im Mai 1904 wegen seines sich verschlechternden gesundheitlichen Zustands vom Vereinsvorsitz zurück. Unter seiner Leitung erlebte der hallesche Erdkundeverein seine erste und längste Blütezeit (weiteres zu KIRCHHOFF vgl. ULE 1907, BIEREYE 1926, SCHLÜTER 1952, KRAUSE 2007).

## 7. Anmerkungen

<sup>1</sup> Dies war damals der Name der Universität Halle. Sie führte im Laufe ihrer Geschichte drei Namen: Friedrichs-Universität Halle (12.07.1694 – 21.06.1817), nach der Vereinigung mit der Universität Wittenberg (der Leucorea) Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg (21.06.1817 – 10.11.1933), für beide Zeitabschnitte wurde auch die latinisierte Bezeichnung Fridericiana verwendet, und seit dem 10.11.1933 Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

<sup>2</sup> Es sei darauf hingewiesen, dass an der halleschen Universität vor KIRCHHOFF schon einmal eine Geographie-Professur über ein Vierteljahrhundert existiert hat. Allerdings betrug der zeitliche Abstand zwischen der Errichtung beider Lehrstühle 70 Jahre. Der „Vorgänger“ KIRCHHOFFS hieß JOHANN SAMUEL ERSCH (1766 – 1828). Er war von 1803 – 1828 ordentlicher Professor für Geographie und Statistik in Halle und zugleich

der erste Ordinarius dieser Fächerverbindung an einer deutschen Universität.

<sup>3</sup> Im Lektionskatalog des Wintersemesters 1873/74 sind für KIRCHHOFF drei Vorlesungen ausgewiesen: Geographie der außereuropäischen Erdtheile (privatim, 4 Std.), Geognostisch-geographische Uebersicht über Deutschland (privatim, 3 Std.), Ausgewählte Capitel der physischen Erdkunde (publice, 1 Std.).

<sup>4</sup> GOTTFRIED BERNHARDY (1800 – 1875): Altphilologe. 1829 – 1875 ordentlicher Professor für Klassische Philologie an der Universität Halle und 1844 – 1875 Oberbibliothekar der Universitätsbibliothek. Vom 12.07.1873 – 12.01.1874 Dekan der Philosophischen Fakultät.

<sup>5</sup> Rektor war vom 12.07.1873 – 12.07.1874 RUDOLF HAYM (1821 – 1901). Er war von 1851 – 1860 Privatdozent, 1860 – 1868 außerordentlicher Professor, 1868 – 1901 ordentlicher Professor für Deutsche Literaturgeschichte an der Universität Halle.

<sup>6</sup> CARL RITTER (1779 – 1859): Geograph. 1820 – 1825 außerordentlicher Professor, 1825 – 1859 ordentlicher Professor für Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde. Er war der erste ordentliche Professor für Geographie an der Universität Berlin und zugleich in Deutschland.

<sup>7</sup> HEINRICH KIEPERT (1818 – 1899): Geograph und Kartograph. 1859 – 1874 außerordentlicher Professor, 1874 – 1899 ordentlicher Professor für Geographie an der Universität Berlin.

<sup>8</sup> OSCAR PESCHEL (1826 – 1875): Geograph und Ethnologe. 1871 – 1875 ordentlicher Professor für Geographie an der Universität Leipzig.

<sup>9</sup> HERMANN GUTHE (1825 – 1874): Geograph. Febr. 1873 – Jan. 1874 ordentlicher Professor für Geographie am Polytechnikum München.

<sup>10</sup> HEINRICH GIRARD (1814 – 1878): Geologe und Mineraloge. 1844 – 1849 Privatdozent für Mineralogie an der Universität Berlin, 1849 – 1853 außerordentlicher Professor,

1853 – 1854 ordentlicher Professor für Mineralogie und Geognosie an der Universität Marburg, 1854 – 1878 ordentlicher Professor für Mineralogie an der Universität Halle.

<sup>11</sup> ERNST DÜMLER (1830 – 1902): Historiker (Mediävist). 1855 – 1858 Privatdozent, 1858 – 1866 außerordentlicher Professor, 1866 – 1888 ordentlicher Professor für Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Halle, 1888 – 1902 Vorsitzender der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica in Berlin.

<sup>12</sup> JOHANN EDUARD ERDMANN (1805 – 1892): Philosoph. 1836 – 1839 außerordentlicher Professor, 1839 – 1892 ordentlicher Professor für Philosophie an der Universität Halle; vom 12.07.1871 – 12.01.1872 Dekan der Philosophischen Fakultät.

<sup>13</sup> RUDOLF ROEDENBECK (1822 – 1891): Jurist, Geheimer Oberregierungsrat, D. theol. h. c. (Marburg 1871). 1871 – 1883 Kurator der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Kurator: Als Beauftragter des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten war er staatlicher Aufsichtsbeamter über die Verwaltung des Vermögens der Universität und ihrer Kassen sowie Vertreter der Universität in ihren Rechtsgeschäften und -streitigkeiten (heutige Dienstbezeichnung: Kanzler). Der Kurator konnte auch Einfluss auf Berufungen von Professoren in den Fakultäten und beim Unterrichtsministerium nehmen.

<sup>14</sup> HEINRICH WILHELM HEINTZ (1817 – 1880): Chemiker und Pharmazeut. 1850 – 1855 außerordentlicher Professor, 1855 – 1880 ordentlicher Professor für Chemie an der Universität Halle; vom 12.01. – 12.07.1872 Dekan der Philosophischen Fakultät.

<sup>15</sup> HARTKE (1969, S. 51) schreibt, dass die Zusage GUTHES für das Polytechnikum München vom 21.02.1873 datiert.

<sup>16</sup> EDUARD HEINE (1821 – 1881): Mathematiker. 1856 – 1881 ordentlicher Professor für Mathematik an der Universität Halle; vom 12.01. – 12.07.1873 Dekan der Philoso-

phischen Fakultät.

<sup>17</sup> Die damals in Preußen üblichen Berufungsverfahren unterschieden sich von den heutigen u. a. dadurch, dass eine zu besetzende Professorenstelle nicht öffentlich ausgeschrieben wurde, für die man sich dann bewarb. Vielmehr war – wie im vorliegenden Fall – die Suche und die anschließende Nominierung der (des) Kandidaten für die Vorschlagsliste (Berufungsliste) eine Aufgabe der betreffenden Fakultät. Alle stimmberechtigten Fakultätsmitglieder konnten Berufungskandidaten vorschlagen, von denen maximal drei Personen nach Diskussion und anschließender Abstimmung ausgewählt wurden. Die Kandidaten wurden dabei zu keinem Zeitpunkt persönlich in das Geschehen einbezogen. Zur Urteilsfindung konnten externe Gutachter zusätzlich herangezogen werden. Der Unterrichtsminister entschied dann, welcher der Nominierten von ihm zum Ordinarius oder Extraordinarius berufen wurde. Er konnte aber auch, ohne die Fakultät einzubeziehen, die Professorenstelle mit einem anderen Kandidaten seiner Wahl besetzen. So hat er – nachdem der Kurator ROEDENBECK im Sommer 1873 einen Antrag für die Einrichtung eines Extraordinariats (als Ersatz für den schwer erkrankten Ordinarius HEINRICH GIRARD) gestellt hatte – über die Besetzung des im folgenden Herbst neu errichteten Extraordinariats für Mineralogie und Geognosie durch KARL FREIHERR VON FRITSCH allein entschieden (was den Protest der Philosophischen Fakultät, die sich übergangen fühlte, auslöste; vgl. UAHW, Rep. 21, Nr. 542, Bl. 65, 67 – 69, 72, 78, 105).

<sup>18</sup> Unter fachlicher Kompetenz verstand man in der Fakultät, dass der Kandidat – dem damaligen Verständnis über Geographie entsprechend – in der Lage sein musste, das HUMBOLDTSche geographische Forschungswerk mit der RITTERSchen Methode (Einbeziehung des Menschen in die Geographie) zu verknüpfen (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 102). Damit verbunden war die Forderung nach Kenntnissen zum Stand der in vollem Gange befindlichen Diskussion über

Gegenstand und Methode der Geographie als wissenschaftliche Disziplin.

<sup>19</sup> JULIUS ZACHER (1816 – 1887): Germanist. 1854 – 1856 Privatdozent, 1856 – 1859 außerordentlicher Professor, 1863 – 1887 ordentlicher Professor für Deutsche Philologie an der Universität Halle (1859 – 1863 war er Ordinarius für Deutsche Philologie an der Universität Königsberg [russ. Kaliningrad]).

<sup>20</sup> 1873 gab es an den deutschen Hochschulen sieben Professoren mit geographischer Lehrtätigkeit: JOHANN EDUARD WAPPÄUS/Göttingen (geb. 1812, ab 1854 Ordinarius für Geographie und Statistik), CARL NEUMANN/Breslau [poln. Wrocław] (geb. 1823, ab 1865 Ordinarius für Geographie und Alte Geschichte), OSCAR PESCHEL/Leipzig (geb. 1826, ab 1871 Ordinarius für Geographie), HERMANN GUTHE/München (geb. 1825, ab 1873 Ordinarius für Geographie), FERDINAND HEINRICH MÜLLER/Berlin (geb. 1805, ab 1845 Extraordinarius für Geographie), HEINRICH KIEPERT/Berlin (geb. 1818, ab 1859 Extraordinarius für Geographie, speziell Historische Geographie), ROBERT VON SCHLAGINTWEIT/Gießen (geb. 1833, Asienforscher, ab 1864 Extraordinarius für Geographie).

<sup>21</sup> RICHARD ANDREE (1835 – 1912): Ethnologe, Volkskundler, Kartograph und Geograph. 1859 – 1864 Hüttenbeamter in Böhmen, seit 1864 Privatgelehrter, wissenschaftlicher Autor und Journalist in Leipzig, Heidelberg (ab 1890) und München (1904 – 1912), 1873 – 1890 Leiter der Kartographischen Anstalt des Verlages VELHAGEN & KLASING in Leipzig.

<sup>22</sup> KARL FREIHERR VON FRITSCH (1838 – 1906): Geologe, Paläontologe und Mineraloge. 1863 – 1866 Privatdozent für Mineralogie, Geologie und Physische Geographie an der Eidgenössischen Polytechnischen Schule Zürich (heute ETH) und 1864 – 1866 auch an der Universität Zürich, 1867 – 1873 Dozent für Geologie und Mineralogie und „arbeitendes“ Mitglied (1872/73 2. Direktor) in der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main sowie seit

1868 Mitglied und von 1872 – 1873 Präsident des Frankfurter Vereins für Geographie und Statistik. Er wurde – ohne Beteiligung der Philosophischen Fakultät – vom preußischen Unterrichtsminister zum Wintersemester 1873/74 (also zeitgleich mit KIRCHHOFF) an die Universität Halle berufen und war hier 1873 – 1876 außerordentlicher Professor für Mineralogie und Geognosie, 1876 – 1906 ordentlicher Professor für Geologie, Paläontologie, Mineralogie und Petrographie sowie 1876 – 1906 stellvertretender Vorsitzender des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S. (ab 1881 Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde).

<sup>23</sup> GEORG GERLAND (1833 – 1919): Altphilologe, Linguist, Ethnologe und Geograph. Ab 1856 Gymnasiallehrer in Kassel, Hanau, Magdeburg (1858 – 1870) und 1870 – 1875 Oberlehrer (mit Professorentitel) am Stadtgymnasium in Halle. Er wurde 1875 ordentlicher Professor für Geographie und Ethnographie an der Universität Straßburg und war ein Mitbegründer der Geophysik (1887 Gründer und Herausgeber von: GERLANDS Beiträge zur Geophysik).

<sup>24</sup> ALFRED KIRCHHOFF (1838 – 1907): Geograph und Schulgeograph. Ab 1861 Lehrer in Mülheim (Ruhr), Erfurt und 1865 – 1873 Oberlehrer (1873 mit Professorentitel) an der Luisenstädtischen Gewerbeschule in Berlin, 1871 – 1873 Dozent für Allgemeine Erdkunde an der Königlich Preußischen Kriegsakademie in Berlin, 1873 – 1904 ordentlicher Professor für Geographie an der Universität Halle sowie 1876 – 1904 Vorsitzender des Vereins für Erdkunde zu Halle a. S. (ab 1881 Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde, dessen Ehrenvorsitzender KIRCHHOFF ab 1904 war).

<sup>25</sup> HERMANN WAGNER (1840 – 1929): Geograph, Schulgeograph und Statistiker. 1864 – 1876 Gymnasiallehrer in Gotha, 1868 – 1876 zugleich Mitarbeiter bei der dortigen Geographischen Anstalt JUSTUS PERTHES. Er wurde 1876 ordentlicher Professor für Geographie an der Universität Königsberg [russ. Kaliningrad] und war

anschließend von 1880 – 1920 Geographie-Ordinarius an der Universität Göttingen.

<sup>26</sup> Geographie gehörte bei keinem der fünf Berufungskandidaten zu ihren Studienfächern. Sie alle waren in dieser Disziplin Autodidakten.

<sup>27</sup> JOHANN JUSTUS REIN (1835 – 1918): Geograph. Ab 1866 Mitglied (1868 – 1870 u. 1872/73 Direktor) der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main, 1876 – 1883 ordentlicher Professor für Geographie an der Universität Marburg, 1883 – 1910 desgl. in Bonn.

<sup>28</sup> ERNST BEHM (1830 – 1884): Geograph. 1856 – 1884 Mitarbeiter in der Geographischen Anstalt JUSTUS PERTHES in Gotha; 1866 Begründer des Geographischen Jahrbuchs, 1872 – 1882 gemeinsam mit HERMANN WAGNER Autor der Publikationsreihe „Die Bevölkerung der Erde“ (1. - 7. Teil), erschienen in den Ergänzungsheften zu Petermanns Mitteilungen.

<sup>29</sup> Die enge Verbindung zwischen Geographie und Ethnographie reicht bis ins 18. Jahrhundert zurück. In Halle hielten zwischen 1780 und 1800 der Geograph JOHANN ERNST FABRI (1755 – 1825), der Mineraloge JOHANN REINHOLD FORSTER (1729 – 1798) und der Historiker MATTHIAS CHRISTIAN SPRENGEL (1745 – 1803) Lektionen über Länder- und Völkerkunde und sie verbanden auch in ihren Publikationen beide Fächer miteinander. Völkerkunde war 1825 sogar eines der Berufsgebiete CARL RITTERS (s. Anm. 5). HEINRICH KIEPERT und OSCAR PESCHEL waren zwar Geographie-Professoren, sie lasen aber auch über Völkerkunde. Letzterer schrieb 1873 das Standardwerk „Völkerkunde“. Es wurde 1881 und 1885 von KIRCHHOFF neu bearbeitet und herausgegeben. Darüber hinaus hielt dieser ab 1887 Vorlesungen über „Neuere Ergebnisse der Erd- und Völkerkunde“. Auch bei vielen später berufenen Geographie-Professoren stand Völkerkunde mit auf dem Lehrprogramm.

<sup>30</sup> THEODOR WAITZ (1821 – 1864): Philosoph, Historiker, Anthropologe. 1844 – 1848 Privatdozent für Psychologie an der Univer-

sität Marburg, 1848 – 1862 außerordentlicher Professor, 1862 – 1864 ordentlicher Professor für Philosophie daselbst. Er las u. a. über Anthropologie und gilt als einer ihrer Begründer.

<sup>31</sup> KIRCHHOFF hat zwar bis zu seinem Amtsantritt im Herbst 1873 keinen weiteren geographischen Aufsatz verfasst, er schrieb aber bereits seit 1870 für die Zeitschrift für das Gymnasialwesen sechs Besprechungen über kartographische (3), schulgeographische (2) und geographische (1) Werke, die mit zusammen 43 Druckseiten z. T. Aufsatzformat besaßen.

<sup>32</sup> HERMANN ADALBERT DANIEL (1812 – 1871): Schulgeograph. 1834 – 1870 Lehrer (ab 1854 mit Professorentitel) am Königlichen Pädagogium der Franckeschen Stiftungen in Halle; Autor schulgeographischer Lehrbücher, die in Deutschland weite Verbreitung fanden. Die nach DANIELS Tod (1871) von KIRCHHOFF neu bearbeiteten und ab 1872 (bis 1884 bzw. 1885) herausgegebenen Auflagen wurden in mehrere Sprachen übersetzt und auch in Schulen des europäischen Auslands verwendet.

<sup>33</sup> HERMANN BONITZ (1814 – 1888): Altphilologe, Pädagoge und Schulreformer in Preußen. 1836 – 1848 Gymnasiallehrer in Dresden, Berlin und Stettin [poln. Szczecin], 1849 – 1867 ordentlicher Professor für Klassische Philologie an der Universität Wien, 1867 – 1875 Direktor des Gymnasiums zum Grauen Kloster und des königlichen Seminars für gelehrte Schulen in Berlin, 1875 – 1888 Vortragender Rat im preußischen Unterrichtsministerium. BONITZ war von 1869 – 1874 Redakteur und Mitherausgeber der Zeitschrift für das Gymnasialwesen (Berlin), in welcher KIRCHHOFF 1871 seinen Aufsehen erregenden Aufsatz „Zur Verständigung über die Frage nach der Ritterschen Methode in unserer Schulgeographie“ und sechs geographische Rezensionen veröffentlichte.

<sup>34</sup> KARL RUDOLF VON OLLECH (1811 – 1884): Preußischer General der Infanterie. 1871 – 1877 Direktor der Königlich Preußischen Kriegsakademie in Berlin, an der KIRCHHOFF von 1871 – 1873 als Dozent für

Allgemeine Erdkunde lehrte.

<sup>35</sup> Bei der Abstimmung, ob KIRCHHOFF allein oder KIRCHHOFF und GERLAND (als Ersatzkandidat) auf die Vorschlagsliste für das Unterrichtsministerium gesetzt werden sollen, spielte außer fachlichen Aspekten noch eine Erfahrung der Fakultät aus vorangegangenen Berufungsverfahren eine Rolle. Dekan HEINE riet dringend zur Kandidatenliste mit KIRCHHOFF allein. Seine Begründung: Er könne sich nicht erinnern, „*daß jemals ein primo loco Genannter, wenn noch Andere genannt werden, hierher berufen worden sei.*“ Der frühere Dekan ERDMANN stimmte dem aus eigener Erfahrung zu (UAHW, Rep. 21, Nr. 541, Bl. 74).

<sup>36</sup> Ein ähnliches Bedenken ließ SAPPER (1935, S. 335) anklingen, wenn er GERLANDS Berufung auf den Straßburger Lehrstuhl (1875) als ein gewagtes Experiment bezeichnete, bei dem einem Ethnologen und Philologen die geographische Professur übertragen wurde. In Straßburg [frz. Strassbourg] gelang das Experiment, in Halle entschied man sich zwei Jahre zuvor gegen ein solches.

<sup>37</sup> HEINE verwendete hier wahrscheinlich für KIRCHHOFFS schulgeographischen Artikel und dessen sechs Rezensionen (vgl. Anm. 31) die zusammenfassende Bezeichnung „*Aufsätze*“.

<sup>38</sup> Es sind die beiden Beiträge KIRCHHOFFS in den vom Thüringisch-Sächsischen Verein für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale in Halle herausgegebenen Neuen Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen von 1869 (s. Literaturverzeichnis).

<sup>39</sup> Dies ist eine Behauptung, für die sich in den genannten Schriften KIRCHHOFFS kein einziger Nachweis findet. Es handelt sich um rein historische Arbeiten, in denen nicht ein geographischer Gedanke zu finden ist.

<sup>40</sup> Damit ist die Behauptung WILLI ULES, KIRCHHOFF wäre vom Minister „*ohne Wissen und Willen der Fakultät*“ nach Halle berufen worden, widerlegt (ULE 1907, S. 10; vgl. auch

SCHLÜTER 1952, S. 473).

<sup>41</sup> KIRCHHOFF war nicht der direkte Nachfolger CARL RITTERS als Geographie-Dozent an der Königlich Preußischen Kriegsakademie in Berlin (1816 – 1859 hieß sie Königlich Allgemeine Kriegsschule). Nach RITTER (1820 – 1853) lehrte dort zunächst FERDINAND HEINRICH MÜLLER, 1845 – 1880 außerordentlicher Professor für Geographie an der Universität Berlin, von 1853 – 1871 das Fach. Ihm folgte von 1871 – 1873 KIRCHHOFF als dritter Dozent.

<sup>42</sup> AUGUST FRIEDRICH POTT (1802 – 1887): Sprachwissenschaftler. 1833 – 1838 außerordentlicher Professor, 1838 – 1887 ordentlicher Professor für Allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Halle. Er las auch über Ethnographie. 1845 war er Mitgründer der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

<sup>43</sup> GUTHE meinte den personellen Wechsel im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und die damit einhergehenden Veränderungen im Ministerium. Am 22.01.1872 wurde der seit 1862 amtierende Minister HEINRICH VON MÜHLER (1813 – 1874) durch ADALBERT FALK (1827 – 1900) ersetzt, der bis 1879 das Ministerium leitete.

<sup>44</sup> RUDOLF VIRCHOW (1821 – 1902): Mediziner. 1856 – 1902 ordentlicher Professor für Pathologie und Anatomie an der Universität Berlin; 1862 – 1902 Abgeordneter des preußischen Landtags.

<sup>45</sup> THEODOR MOMMSEN (1817 – 1903): Historiker (Alte Geschichte), Träger des Nobelpreises für Literatur (1902). 1861 – 1903 ordentlicher Professor für Römische Altertumskunde an der Universität Berlin; 1863 – 1866 und 1873 – 1879 Abgeordneter des preußischen Landtags.

<sup>46</sup> Ihre Skepsis gegenüber der Geographie als selbständige universitäre Wissenschaftsdisziplin und ihre ablehnende Haltung gegenüber der Gründung neuer Geographie-Professuren an preußischen Universitäten brachten VIRCHOW und MOMMSEN wenige

Jahre später – am 09.03.1875 – in der Debatte des preußischen Abgeordnetenhauses um die Errichtung weiterer geographischer Lehrstühle in Preußen zum Ausdruck. Die Äußerungen der beiden Redner (VIRCHOW war der Berichterstatter der Budgetkommission) zu diesem Sachverhalt sind in wörtlichen Protokollen überliefert. (SCHULTZ 1980, S. 66). Wäre es nach ihnen gegangen, hätte es gar keine Geographie-Professuren an den preußischen Universitäten gegeben. Sie lehnten die Einführung der Geographie als neues akademisches Unterrichtsfach ab und bezweifelten, dass es überhaupt kompetente Kandidaten für diese Professuren gäbe. Zudem war der Historiker MOMMSEN – wie damals noch viele seiner Fachkollegen – der Überzeugung, die Geographie sei so stark in der Geschichte bzw. der Staatskunde/Statistik verankert, dass eigene Lehrstühle für dieses Fach nicht erforderlich seien. Die akademische Geographie-Ausbildung künftiger Lehrer sollte also weiterhin von den Historikern (so nebenbei) mit übernommen werden. VIRCHOW empfahl Geographielehrern, ihren geographischen Bildungsmangel durch Selbststudium zu beheben, denn es könne *„diejenige Geographie, welche (...) den Lehrern an den Gymnasien und Realschulen fehlt, jedermann aus guten Handbüchern vollkommen erlernen (...), ohne dazu vorbereitet zu werden.“* (Zitat nach SCHULTZ 1980, S. 67). Es fällt auf, dass VIRCHOW und MOMMSEN immer nur von einem Teil der Geographie (der späteren Anthropogeographie) sprachen und dass sie damit die naturwissenschaftliche Geographie vollkommen ignorierten. Ginge es nach ihnen, sollte alles beim Alten bleiben. Eine schon zu dieser Zeit als dringend erachtete Reform des Geographie-Unterrichts an den Schulen wie auch die Etablierung der Geographie als eigenständige Universitätsdisziplin für das Lehrstudium hatten in ihren Vorstellungen keinen Platz.

<sup>47</sup> So erfuhren die Professoren der Philosophischen Fakultät die Absage GUTHES zuerst aus der Zeitung. Das Hallesche Tageblatt meldete dies unter dem Datum des 18.02.

bereits in ihrer Ausgabe vom 19.02.1873 (S. 182). Die Mitteilung des Dekans an seine Fakultätskollegen über GUTHES Rückzug datiert vom 20.02.1873.

<sup>48</sup> GUTHE wurde nur an die Polytechnische Schule in München, nicht noch an die dortige Universität berufen.

<sup>49</sup> Der Autor des Artikels wies mit dieser Bemerkung auf ein möglicherweise ausschlaggebendes politisches Motiv für die abwartende Haltung der preußischen Regierung zur Berufung GUTHES hin. Dieser hatte eine Zeit lang in persönlicher Verbindung zum hannoverschen Herrscherhaus der Welfen gestanden, indem er 1863/64 die Kinder des Königs GEORG V. (1819 – 1878; König v. Hannover 1851 – 1866) in Geographie unterrichtete. Außerdem war er ab 1863 als Dozent für Geographie an der Königlichen Kadettenschule in Hannover nebenamtlich tätig. Nach Ende des 1866 um die Vorherrschaft im künftigen Deutschen Reich geführten Krieges zwischen Preußen, Österreich und deren Verbündeten (sog. Deutscher Krieg) gehörte das Königreich Hannover, welches auf Seiten Österreichs gestanden hatte, zu den Verlierern. Es wurde im Oktober 1866 vom Sieger annektiert und als Provinz Hannover dem Königreich Preußen einverleibt. Das weckte den Widerstand bei den Unterlegenen. Unter Führung der 1869 gegründeten Deutsch-Hannoverschen Partei („Welfenpartei“) wurde die Wiederherstellung des Königreichs Hannover unter welfischer Herrschaft zum politischen Ziel erklärt. Darauf bezog sich die vom Artikelschreiber in Klammern gesetzte, geschickt formulierte Anmerkung. Mit aller Vorsicht deutete er an, dass möglicherweise seitens der preußischen Regierung gegen GUTHE – wegen seiner früheren Nähe zum welfischen Herrscherhaus – lange Zeit der Verdacht bestand, er sei ein Anhänger dieser pro-welfischen und damit anti-preußischen Gesinnung. Das wäre aber mit der Stellung eines Professors in Preußen nicht vereinbar gewesen. Den Verdacht der preußischen Behörden könnten zudem noch einige Sätze GUTHES aus dem Vorwort

seines Buches über die geographische Beschreibung des Königreichs Hannover (1867) gestützt haben: „*Theilnehmende wird es interessieren, daß dies Werk aus Vorträgen entstanden ist, die ich Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Ernst August von Hannover in den Jahren 1863 und 1864 über die Geographie unseres Landes hielt. Dem Andenken des liebenswürdigen Prinzen ist es gewidmet.*“ (GUTHE 1867, S. VII). Wie dann GUTHES Berufung nach Halle (die allerdings zu spät kam) zeigte, erwies sich die wohl aus Berliner Politiker- oder Beamtenkreisen stammende Mutmaßung als nicht zutreffend.

<sup>50</sup> OTTO SCHLÜTER (1872 – 1959): Geograph. 1906 – 1909 Privatdozent für Geographie an der Universität Berlin (1906/07 auch an der Handelshochschule Berlin), 1909 – 1911 desgl. an der Universität Bonn, 1911 – 1938/1951 ordentlicher Professor für Geographie an der Universität Halle.

<sup>51</sup> CARL MORITZ VON BEURMANN (1802 – 1870): Jurist, Dr. phil. h. c. (Halle 1863). 1862 – 1870 Kurator der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Er war – wie auch ULE – Mitglied des Vereins für Erdkunde zu Leipzig und der Naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Beide kannten sich vom gemeinsamen Besuch der Vereinssitzungen. VON BEURMANN schätzte ULE wegen seiner geographischen Vorträge in beiden Vereinen.

<sup>52</sup> ADOLF BASTIAN (1826 – 1905): Ethnologe. 1871 – 1899 außerordentlicher Professor, 1899 – 1905 Honorarprofessor für Ethnologie an der Universität Berlin. Er war Mitglied und 1872/73 Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

<sup>53</sup> ROBERT HARTMANN (1831 – 1893): Mediziner, Zoologe und Ethnologe. 1867 – 1893 außerordentlicher Professor für Anatomie an der Universität Berlin. Er war Mitglied und 1872/73 stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

<sup>54</sup> KARL CHRISTIAN BRUHNS (1830 – 1881): Astronom und Meteorologe. 1860 – 1868 außerordentlicher Professor, 1868 – 1881 ordentlicher Professor für Astronomie und

Direktor der Sternwarte an der Universität Leipzig. Er war Mitglied und 1870 – 1879 Vorsitzender des Vereins für Erdkunde zu Leipzig.

<sup>55</sup> Der Geographie-Ordinarius OSCAR PESCHEL war 1871 – 1875 stellvertretender Vorsitzender des Vereins für Erdkunde zu Leipzig.

<sup>56</sup> HERMANN HAACK (1872 – 1966): Kartograph, Geograph und Schulgeograph. 1893 – 1896 Studium der Geographie in Halle (bei KIRCHHOFF), Göttingen (bei WAGNER) und Berlin (bei v. RICHTHOFEN). 1897 – 1944 leitender Kartograph in der Geographischen Anstalt JUSTUS PERTHES in Gotha. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er bis 1954 in dem Gothaer Verlag (ab 1955 VEB HERMANN HAACK Geographisch-Kartographische Anstalt Gotha) leitend tätig. Seine wissenschaftliche Hauptleistung war die Schaffung bzw. die Neubearbeitung und Herausgabe von Atlanten, Globen, Schulatlanten und -wandkarten. Er gründete mehrere geographische und kartographische Zeitschriften und rief 1912 den Verband Deutscher Schulgeographen ins Leben. 1948 – 1954 gab er Petermanns Geographische Mitteilungen heraus.

<sup>57</sup> RICHARD ASSMANN (1845 – 1918): Meteorologe und Klimatologe, Mitbegründer der Aerologie. 1885 – 1886 Privatdozent für Meteorologie und Klimatologie an der Universität Halle, ab 1886 wissenschaftlicher Oberbeamter am Preußischen Meteorologischen Institut Berlin und Privatdozent (1892 Titularprofessor) für Meteorologie an der dortigen Universität, 1899 Gründer des Aeronautischen Observatoriums in Berlin, 1905 – 1914 Direktor des von ihm 1904 ebenfalls gegründeten Aeronautischen Observatoriums in Lindenberg (Kreis Beeskow), 1914 – 1918 ordentlicher Honorarprofessor für Meteorologie an der Universität Gießen. Der promovierte Mediziner (1869) hospitierte, promovierte und habilitierte 1885 bei KIRCHHOFF. Er ist der Erfinder des Aspirations-Psychrometers, führte die Erforschung der Hochatmosphäre mittels Ballonaufstiegen ein und war der

Entdecker der Stratosphäre.

<sup>58</sup> SVEN HEDIN (1865 – 1952): Schwedischer Geograph und Forschungsreisender. Studium: 1886 – 1888 Geologie, Mineralogie und Zoologie in Stockholm und Uppsala, 1889 – 1890 und 1892 Geographie in Berlin (bei F. v. RICHTHOFEN), 1892 Fortsetzung des Geographiestudiums in Halle und Promotion bei KIRCHHOFF. Er unternahm zwischen 1893 und 1935 vier Expeditionen nach Zentralasien (u. a. Pamir, Tarimbecken, Lop Nur, Kunlun, Karakorum, Tibetisches Hochland, Transhimalaja/Hedin-Gebirge, Gobi).

<sup>59</sup> FERDINAND VON RICHTHOFEN (1833 – 1905): Geologe und Geograph. 1875/79 – 1883 ordentlicher Professor für Geographie an der Universität Bonn, 1883 – 1886 desgl. an der Universität Leipzig, 1886 – 1905 desgl. an der Universität Berlin. Er war einer der Begründer der modernen Geographie in Deutschland. Sein „Führer für Forschungsreisende“ (1886) war ein Standardwerk für Geographen und Geologen.

<sup>60</sup> RUDOLF CREDNER (1850 – 1908): Geologe und Geograph. 1878 – 1881 Privatdozent für Geographie (hauptsächlich Physische Geographie) an der Universität Halle. Er wurde 1881 als außerordentlicher Professor für Geographie (ab 1891 ordentlicher Professor) an die Universität Greifswald berufen und war der Begründer der Geographie an dieser Universität.

<sup>61</sup> RICHARD LEHMANN (1845 – 1942): Geograph und Schulgeograph. 1881 – 1885 Privatdozent für Geographie (hauptsächlich Physische Geographie und Schulgeographie) an der Universität Halle. Er wurde 1885 als außerordentlicher Professor für Geographie (ab 1897 ordentlicher Professor) an die Theologische und Philosophische Akademie (ab 1902 Universität) Münster berufen und war der Begründer der Geographie in Münster.

<sup>62</sup> WILLI ULE (1861 – 1940): Geograph, Sohn von OTTO ULE. 1889 – 1907 Privatdozent (1897 Titularprofessor) für Geographie (hauptsächlich Physische Geographie und Länderkunde) an der Universität Halle. Seine Lehrtätigkeit in Halle fand unter

der Seminarleitung der Ordinarien ALFRED KIRCHHOFF (1873 – 1904), EDUARD BRÜCKNER (1904 – 1906) und ALFRED PHILIPPSON (1906 – 1911) statt. Er wurde 1907 als außerordentlicher Professor für Geographie (ab 1919 ordentlicher Professor) an die Universität Rostock berufen und gründete dort 1911 das Geographische Institut.

<sup>63</sup> ADOLF SCHENCK (1857 – 1936): Geologe und Geograph. 1889 – 1918 Privatdozent (ab 1899 Titularprofessor), 1918 – 1922 ordentlicher Honorarprofessor für Geographie (hauptsächlich Länderkunde, Physische Geographie und Kolonialgeographie) an der Universität Halle. Seine Lehrtätigkeit fand unter der Seminarleitung der Ordinarien ALFRED KIRCHHOFF (1873 – 1904), EDUARD BRÜCKNER (1904 – 1906), Alfred Philippson (1906 – 1911) und OTTO SCHLÜTER (1911 – 1938/1951) statt.

<sup>64</sup> Zur Zeit der Berufung KIRCHHOFFS hatte die Geographie als wissenschaftliche Disziplin noch keine festen Konturen. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts fand in Geographenkreisen eine breite Diskussion darüber statt, was denn Geographie als Wissenschaft sei, wie sie nach außen abzugrenzen wäre und welche historisch überkommenen Anschauungen noch Gültigkeit hätten. Zentraler Streitpunkt war der Einfluss, den das theoretische Fundament der Geographie CARL RITTERS auf das neue Ideengebäude haben sollte. Die diskutierten Schwerpunkte des hier als „Theorie der Geographie“ bezeichneten Themenkomplexes lassen sich mit folgenden Stichworten umreißen: Forschungsgegenstand und Methoden der Geographie, ihre Untergliederung in Teilgebiete, ihre Anwendungsbereiche sowie ihre Abgrenzung gegenüber den Naturwissenschaften und der Geschichte. Mit der Klärung dieser Punkte sollte die theoretische Basis für eine modernisierte Geographie (die man später als „klassische Geographie“ bezeichnete) gelegt werden. An dieser Diskussion beteiligte sich KIRCHHOFF in den 1870er Jahren sehr lebhaft.

<sup>65</sup> SIEGMUND GÜNTHER (1848 – 1923): Ma-

thematiker, Geograph und Schulgeograph. 1873 – 1874 Privatdozent für Mathematik an der Universität Erlangen, 1874 – 1876 Privatdozent für Geographie am Polytechnikum (heute TU) München, 1886 – 1919 ordentlicher Professor für Geographie an der TU München.

## 8. Literatur

ANDREE, R. (1912): Schriften von Richard Andree 1860 – 1912. Zeitschr. Ethnologie, 44, I: 338 – 353; Berlin.

BIEREYE, J. (1926): Alfred Kirchhoff. In: Hist. Komm. Prov. Sachsen u. Anhalt (ed.): Mitteldeutsche Lebensbilder. 1: 357 – 375; Magdeburg.

GERLAND, G. (1869): Rede zur Gedächtnisfeier Alexander von Humboldts. Abh. Naturwiss. Ver. Magdeburg, 1: 3 – 31; Magdeburg.

GUTHE, H. (1867): Die Lande Braunschweig und Hannover. Mit Rücksicht auf die Nachbargebiete geographisch dargestellt. 661 S.; Hannover (Klindworth's Verlag).

HARTKE, W. (1969): Geographisches Institut der Technischen Hochschule München. In: Festschrift zur 100-Jahrfeier der Geographischen Gesellschaft München 1869 – 1969. 1: 51 – 54; München.

KIRCHHOFF, A. (1869): Erfurts Verfassungszustände im Mittelalter. Eine Kritik der Lambert'schen Ansichten. Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen, 12: 53 – 106; Halle u. Nordhausen.

KIRCHHOFF, A. (1869): Bemerkungen zu Lamberts Antikritik. Daselbst, 12: 554 – 559.

KIRCHHOFF, A. (1870): Die ältesten Weisthümer der Stadt Erfurt über ihre Stellung zum Erzstift Mainz. 314 S., 1 Kte.; Halle (Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses).

KIRCHHOFF, A. (1870): Erfurt im dreizehnten Jahrhundert. Ein Geschichtsbild. 168 S.; Berlin (Mittler).

KIRCHHOFF, A. (1871): Zur Verständigung über die Frage nach der Ritterschen Methode in unserer Schulgeographie. Zeitschr.

Gymnasial-Wesen, 25, 1: 10 – 35; Berlin.

KLUCKHOHN, A. (1874): Hermann Guthe. Bericht ü. d. Kgl. Polytechn. Schule München f. d. Studienj. 1873 – 1874: 60 – 63; München.

KRAUSE, K.-H. (2007): Zum einhundertsten Todestag von Alfred Kirchhoff. Hallesches Jahrb. Geowiss., 29: 133 – 144, 1 Abb.; Halle (Saale).

LANGHANS, P. (1920): Schriften von Hermann Wagner (1864 – 1920). Petermanns Mitteilungen, 66: 118 – 122; Gotha.

LUEDECKE, O. (1906): Karl Freiherr von Fritsch, Präsident der Akademie. Nekrolog. Leopoldina, 42: 44 – 53, 1 Abb.; Halle.

POSER, H. (1966): Guthe, Hermann Adolph Wilhelm. Neue Dt. Biogr., 7: 342 – 343; Berlin.

RATZEL, F. (1879): Guthe, Hermann. Allg. Dt. Biogr., 10: 221; Leipzig.

SAPPER, K. (1919): Georg Gerland. Geogr. Zeitschr., 25: 329 – 340; Leipzig u. Berlin.

SCHLÜTER, O. (1952): Die Errichtung des Lehrstuhls für Geographie an der Universität Halle und dessen erster Inhaber Alfred Kirchhoff. In: 450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Bd. II: 465 – 473, 1 Abb.; Halle.

SCHULTZ, H.-D. (1980): Die deutschsprachige Geographie von 1800 bis 1970. Ein Beitrag zur Geschichte ihrer Methodologie. Abh. Geogr. Inst. Anthropogeographie, 29; FU Berlin.

ULE, W. (1907): Alfred Kirchhoff. Ein Lebensbild. 30 S.; Halle (Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses).

WAGNER, H. (1872): Ueber die wichtigste Ursache der geringen Erfolge des geographischen Unterrichts auf unsern höhern Schulen. Zeitschr. math. u. naturwiss. Unterricht, 3: 95 – 113; Leipzig.

WAGNER, H. (1907): Aus den Anfängen der akademischen Vertretung der Erdkunde an deutschen Hochschulen. Geogr. Anzeiger, 8: 28 – 32; Gotha.

WAGNER, H. (1910): Die Pflege der Geographie an der Berliner Universität im ersten

Jahrhundert ihres Bestehens, 1810 – 1910. Petermanns Mitteilungen, 56/II: 4, 169 – 176; Gotha.

WAGNER, H. (1928): Zur Erinnerung an Hermann Guthe. Jahrb. Geogr. Ges. Hannover f. d. J. 1928: 17 – 27; Hannover.

WAITZ, W.: Anthropologie der Naturvölker. Mit Benutzung der Vorarbeiten des Verfassers fortgesetzt von GEORG GERLAND. T. 5: Die Völker der Südsee, 2. Abt.: Die Mikronesier und nordwestlichen Polynesier. Ethnographisch und culturhistorisch dargestellt. 230 S.; Leipzig 1870. T. 6: Die Völker der Südsee, 3. Abt.: Die Polynesier, Melanesier, Australier und Tasmanier. Ethnographisch und culturhistorisch dargestellt. 829 S., Leipzig 1872.

ANONYM (1875): Geographische Nekrologie des Jahres 1874. Hermann Guthe. Petermanns Mitteilungen, 21: 43; Gotha.

Quellen für die biographischen Daten der in den Anmerkungen genannten Personen waren Personalakten des UAHW, die Chronik der Königlichen vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, die Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), die Neue Deutsche Biographie (NDB) und die Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE) sowie einzelne Biographien und Nekrologe.

Außerdem wurden verwendet:

Hallesches Tageblatt. Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis. 74. Jg. (1873); Halle.

Saale-Zeitung (Der Bote für das Saalthal). 7. Jg. (1873); Halle.

### **Archivalien**

Universitätsarchiv Halle-Wittenberg (UAHW):  
Personal- und Vorlesungsverzeichnisse.

UAHW, Rep. 4, Nr. 679.

UAHW, Rep. 6, Nr. 334.

UAHW, Rep. 21, Nr. 538.

UAHW, Rep. 21, Nr. 539.

UAHW, Rep. 21, Nr. 541.

UAHW, Rep. 21, Nr. 542.

## Porträts der an der Lehrstuhlgründung 1871 – 1873 beteiligten Personen

### Die Initiatoren



Abb 1: ERNST DÜMMLER



Abb 2: HEINRICH GIRARD

### Der Berufungskandidat 1871 – 1873



Abb 3: HERMANN GUTHE

### Die Berufungskandidaten 1873



Abb 4: RICHARD ANDREE



Abb 5: KARL FREIHERR VON FRITSCH



Abb 6: GEORG GERLAND



Abb 7: ALFRED KIRCHHOFF



Abb 8: HERMANN WAGNER

## Die Dekane



Abb. 9: JOHANN EDUARD ERDMANN

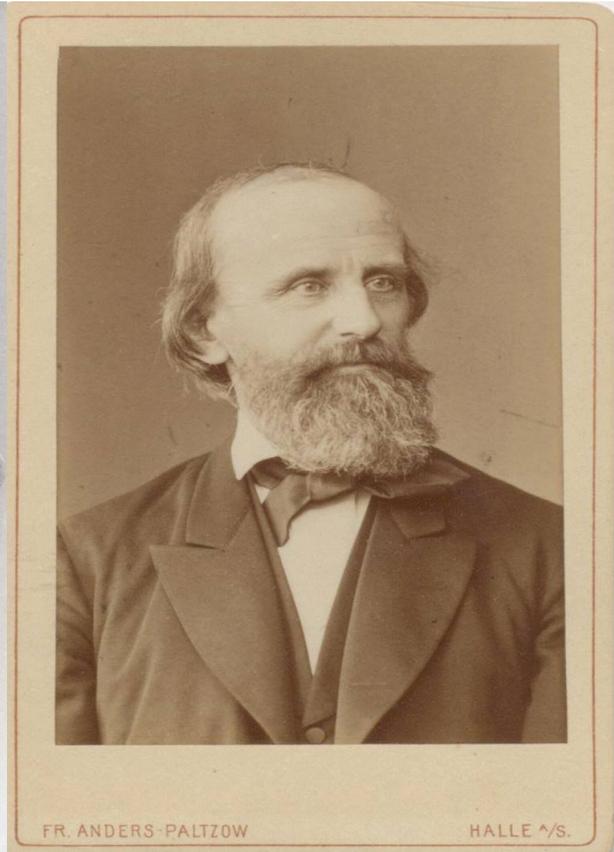


Abb. 10: HEINRICH WILHELM HEINTZ



Abb. 11: EDUARD HEINE

### Die Mitglieder der Vorschlagskommission



Abb. 12: ERNST DÜMMLER



Abb. 13: HEINRICH GIRARD

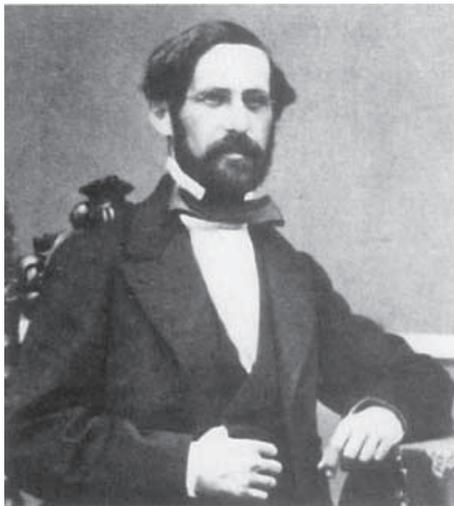


Abb. 14: EDUARD HEINE



Abb. 15: GOTTFRIED BERNHARDY

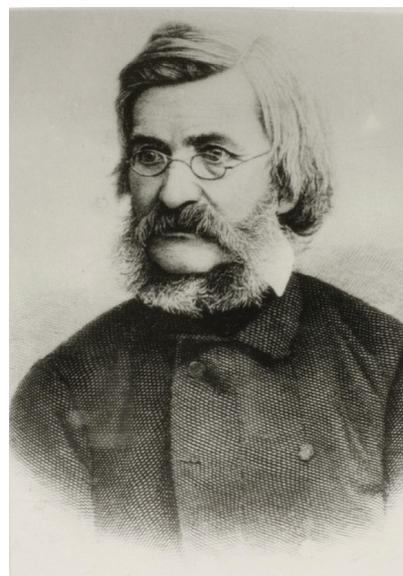


Abb. 16: JULIUS ZACHER

## Die Gutachter

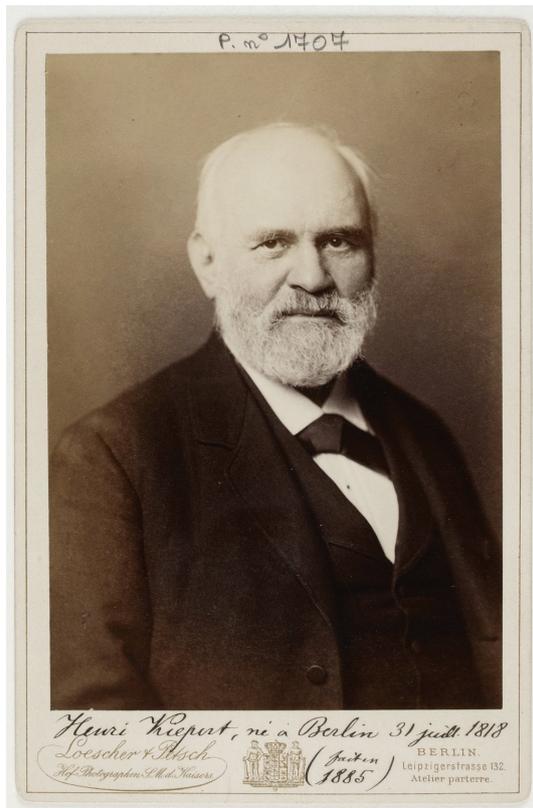


Abb. 17: HEINRICH KIEPERT



Abb. 18: OSCAR PESCHEL



Abb. 19: HERMANN BONITZ



Abb. 20: KARL RUDOLF VON OLLECH

**Der Kurator**



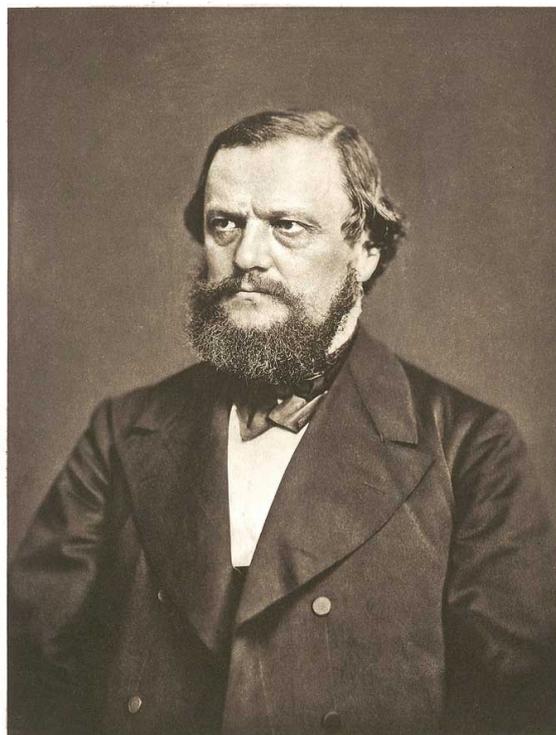
Abb. 21: RUDOLF ROEDENBECK

**Der Rektor**



Abb. 22: RUDOLF HAYM

**Der Minister**



*Rechtsminister Adalbert Falk*

Abb. 23: ADALBERT FALK

### Der erste Lehrstuhlinhaber



Abb. 24: ALFRED KIRCHHOFF

**Bildnachweise des Anhangs (in der Reihenfolge der Abbildungen)**

ERNST DÜMMLER: UAHW, Rep. 40-VI, Nr. 3, Bild 95, E. Dümmler

HEINRICH GIRARD: [https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich\\_Girard#/media/File:Heinrich\\_Girard.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Girard#/media/File:Heinrich_Girard.jpg)

HERMANN GUTHE: TUM.Archiv der Technischen Universität München, Bestand Fotografie, Portrait Professoren TUM.Archiv. Fotobestand Prof. Hermann Guthe

RICHARD ANDREE: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b2/PSM\\_V41\\_D073\\_Richard\\_Andree.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b2/PSM_V41_D073_Richard_Andree.jpg)

KARL FREIHERR VON FRITSCH: <http://www.catalogus-professorum-halensis.de/fritschkarlfreiherrvon.html>

GEORG GERLAND: <http://musee-sismologie.unistra.fr/fileadmin/upload/Sismologie/Historique/georg-gerland.jpg>

ALFRED KIRCHHOFF: UAHW, Rep. 40-VI, Nr. 3, Bild 88, A. Kirchhoff

HERMANN WAGNER: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Handschriften und Seltene Drucke, Sammlung Voit: Wagner, Hermann, Bild Nr.1

JOHANN EDUARD ERDMANN: UAHW, Rep. 40-VI, Nr. 3, Bild 132, J. E. Erdmann

HEINRICH WILHELM HEINTZ: UAHW, Rep. 40-VI, Nr. 3, Bild 80, H. W. Heintz

EDUARD HEINE: UAHW, Rep. 40-VI, Nr. 3, Bild 83, E. Heine

ERNST DÜMMLER: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst\\_Ludwig\\_Dümmler#/media/File:Ernst\\_D%C3%BCmmler.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Ludwig_Dümmler#/media/File:Ernst_D%C3%BCmmler.jpg)

HEINRICH GIRARD: Aus Privatbesitz.

EDUARD HEINE: <http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/history/Posters/316.html>

GOTTFRIED BERNHARDY: <http://www.kulturfolger.de/index.php?id=gottfried-bernhardy>

JULIUS ZACHER: UAHW, Rep. 40-I, Z 15, J. Zacher

HEINRICH KIEPERT: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8453164n/f1.item>

OSCAR PESCHEL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Oscar\\_Peschel#/media/File:Oscar\\_Ferdinand\\_Peschel01.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Oscar_Peschel#/media/File:Oscar_Ferdinand_Peschel01.jpg)

HERMANN BONITZ: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann\\_Bonitz#/media/File:Hermann\\_Bonitz\\_-\\_Imagines\\_philologorum.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Bonitz#/media/File:Hermann_Bonitz_-_Imagines_philologorum.jpg)

KARL RUDOLF VON OLLECH: [https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Rudolf\\_von\\_Ollech#/media/File:Karl\\_Rudolf\\_von\\_Ollech.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Rudolf_von_Ollech#/media/File:Karl_Rudolf_von_Ollech.jpg)

RUDOLF ROEDENBECK: UAHW, Rep. 40-I, R 29, R. Rödenbeck

RUDOLF HAYM: UAHW, Rep. 40-VI, Nr. 1, Bild 063, R. Haym

ADALBERT FALK: <http://osiek.info.pl/adalbert-falk>

ALFRED KIRCHHOFF: Aus Privatbesitz.





